

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 48 Kronen; halbjährig 23 Kronen; vierteljährig 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Berichte unseres Generalstabs

(Militärischer Bericht.)

An der italienischen Gebirgsfront haben Sturmpatrouillen des Schützenregiments Nr. 37 einen gelungenen, für den Gegner verlustreichen Überfall auf die feindlichen Stellungen auf dem Monte Corno ausgeführt.

Die fortgesetzten feindlichen Fliegerangriffe auf den Raum von Zeltre fordern unter der italienischen Zivilbevölkerung zahlreiche Todesopfer.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südöstlich von Ypern am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf. Feindliche Angriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Merris wurden mehrfach wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorfeldkämpfe beiderseits des La-Bassée-Kanals und zwischen Scarpe und Ancre.

An der Schlachtfront ruhiger Vormittag zwischen Ancre und Abre. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Römerstraße Fouquaucourt—Villers-Bretonneux an. Er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens—Rohe schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Abre und Diffe tagsüber heftiger Kampf mit teilweise neu eingeleiteten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel bis nördlich der Abre, sowie zwischen Tilloloh und nördlich von Eincourt an. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück.

Zwischen Tilloloh und Conny westlich und südwestlich von Lassigny setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, sodann von Tilloloh bis zu fünfmal fort. Aus dem Maßgrunde heraus strecken schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück. Vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich und östlich von Nismes hatten örtliche Angriffsunternehmungen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Lidet errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Freiherr v. Nischthofen seinen 39. und 40., Leutnant Könnike seinen 29., Bizefeldwebel Thom seinen 28., Leutnant Lanmann seinen 24., Oberleutnant Freiherr v. Boenigl seinen 21., die Bizefeldwebel Dörr und Mah ihren 20. Luftstiege.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Provisorium Hussarek.

Von geschätzter deutsch-österreichischer Seite gehen uns folgende Zeilen zu, die geeignet erscheinen, ein wahres Bild über die Lage in Oesterreich zu bieten und daher vollen Anspruch auf unsere Publizität erheben können.

Die Redaktion.

Wenn in Oesterreich ein neuer Ministerpräsident ernannt wird, so fragt man sofort: wer wird sein Nachfolger? Denn nichts ist hierzulande dauernd als der Ministerwechsel, nichts beständig als die Reichsratskrisis, — so könnte das bekannte Wort Ludwig Börnes variiert werden. Und was Paul Wurger als Witwort prägte, findet in Oesterreich seine praktische Nuganwendung; hier müssen diese Leute tatsächlich zunächst von ihrem Sekretär die Mitteilung entgegennehmen, wie wohl der augenblickliche Ministerpräsident Transleithaniens heiße.

So schwer allerdings wie Dr. v. Seidler ist selten ein Regierungschef Oesterreichs gestürzt. Und man sollte meinen, daß, wenn einmal der an Demissionsjubilaen reiche Seidler aus der Herrengasse zieht, ausnahmsweise — vielleicht bloß zur Bestätigung der Regel — etwas Besseres nachkommen werde. Die Hoffnungen erwiesen sich leider als trügerisch, und man beginnt sich schon damit abzufinden, daß es schließlich ganz egal sei, ob in der Herrengasse Dr. v. Seidler oder Freiherr v. Hussarek sitzt: „g'hupft wie g'sprungen“, wie der Wiener jagt. Denn die Mehrheit von nicht ganz einem Duzend Stimmen, die Freiherr v. Hussarek (von Erzbischof Bissis Gnaden demaler Ministerpräsident mit kurzfristiger Laufzeit) für das Budgetprovisorium aufbrachte, ist zu wenig zum Leben und genügt höchstens zum Fortwursteln nach Laaffeschem Rezept bis in den Herbst hinein. Dächte Freiherr von Hussarek daran, auch eine längere Existenzmöglichkeit seines Kabinetts vorzubereiten, so wäre er nach Reichsratsschluß nicht einfach eingeschlafen, sondern hätte sich an die Arbeit gemacht, um die Lösung manch brennender Fragen rechtzeitig vorzubereiten. Diese Fragen lassen sich indessen nicht auf die lange Bank schieben, ohne Rücksicht darauf, ob Freiherr von Hussarek in solcher Laun' eine Reichsratsmehrheit freien will oder nicht.

Zwei Fragen sind es, die alle Politiker Oesterreichs und auch Ungarns in hohem Maße interessieren müssen, zumal die Art und Weise, wie ihre Lösung erfolgen soll, ja erfolgen muß, tief einschneidend sein wird auf die Pfeiler des Dualismus: Polen und Böhmen.

Die Polenfrage wurde durch das voreilige und verunglückte Kobentberntafel in ein Prokrustesbett gedrängt, aus welchem sie nicht herauszuholen ist. Die Versprechungen, welche man den Polen in feierlicher Weise gab, müssen eingehalten werden. Nachträglich grübelte und spintifizierte man, wie dies eigentlich geschehen soll, es wurden tausend und abertausend Bedenken und Befürchtungen laut und in Oesterreich wie in Deutschland machen sich erste Besorgnisse gegen alle Lösungsvorschläge geltend. Unter allen Plänen gab es keinen einzigen, der geeignet erscheinen konnte, vollste Beruhigung nach sich zu ziehen, denn nichts wäre verfehlter, als wenn die Mittelmächte um den Preis kostbarer Opfer im Osten einen neuen Balkanstaat gründen würden. Von

allen schlechten Lösungsmodalitäten ist aber die sogenannte austropolnische noch die beste. Groß ist der Preis, der ihrertwillen von Oesterreich gefordert wird, handelt es sich doch um nichts geringeres, als die Preisgabe eines Stück Fleisches vom eigenen Fleisch: der wirtschaftlich so kostbaren Territorien Galiziens. Aber schließlich hat man sich mit diesem hohen Preise abgefunden, in zuberfischlicher Erwartung, dadurch zu einem Ruhepunkt zu gelangen. Nur heißt es noch, gewisse Widerstände auf reichsdeutscher Seite zu brechen, wo man ein Hinüberschieben eines mächtigen Bolens nach Posen und Danzig, also eine Ost-Fredenta befürchtet. Es ist nicht zu leugnen, daß diese ernste Bedenken teilweise gerechtfertigt erscheinen, — ihre Zerstreuung auf Grund ernster Bürgschaften muß aber Aufgabe jenes Oesterreichs sein, dessen Hauptinteresse die austropolnische Lösung gebietet. Die Schaffung solcher Garantien kann bloß eine starke Regierung durchsetzen — nicht das fortwurstelnde, schlafmühenähnliche System Hussarek.

Aber auch die tschechische Frage erheischt eine starke, zielbewusste, trefflichere Hand. Am tschechischen Problem ist auch Ungarn in höchstem Maße interessiert, steht dieses doch mit der j u d i s c h e n Frage in engstem Zusammenhang, mit Bestrebungen, die gegenwärtig namentlich in Kroatien von seiten der dortigen Regierungspartei merkwürdigerweise ebenso gefördert werden wie vom Banus M i h a l o v i c h. Die ungarische Regierung befindet sich entweder in voller Unkenntnis darüber, was eigentlich in Agram vorgeht, oder sie drückt mutwillig beide Augen zu. Unter Patronanz des dormaligen Banus — von dem es übrigens heißt, daß er am Ende seiner Herrlichkeit angelangt ist, eine Version, deren Richtigkeit nur schwer kontrolliert werden kann — wird in den kroatischen Parteien, ja im Banalpalais selbst mit tschechischen und dalmatinischen Mitgliedern des österreichischen Reichsrats verhandelt, eine Gefahr, über die alle deutschnationalen Kreise Oesterreichs im Klaren sind. Wenn die ungarische Regierung eine solche Einmischung in rein innere ungaro-kroatische Angelegenheiten duldet, Hussarek kann es recht sein! Die ohnedies genügend verfahrenen, unglaublich komplizierte Tschechenfrage wird jedenfalls durch die Liebäugelei mit den Kroaten, ja der offiziellen kroatischen Politik, nur noch verwickelter. Ich weiß nicht, ob man in Budapest davon Kenntnis besitzt, wie weit der tschechische Löwe seinen Doppelschwanz wedelt. Nicht gelungen kann es werden, daß die kroatische Expositur des gefährlichsten tschechisch-nationalistischen Finanzinstituts in Kroatien, der Zimnostenska Banka, eine Reihe von Zeitungsdruckereien und Zeitungsorgane in Agram und Esfegg erworben hat, und dies gewiß nicht in der Absicht, dort ungarunfreundliche Politik zu treiben. Die Tschechen arbeiten auf der ganzen Linie an der Lösung des böhmischen Problems — in ihrem Sinne; Freiherr v. Hussarek schläft — in seinem Sinne. Und die königlich ungarische Regierung ist scheinbar blind.

Es ist undenkbar, daß das Provisorium Hussarek unter den gegebenen Umständen von langer Dauer sein kann. Aufgabe der Parlamentarier hüben und drüben sollte es indessen sein, eine neue politische Situation in Oesterreich vorzubereiten, welche vielleicht dennoch gemeinsames Wirken zur

Abwendung der südslavischen und tschechischen Gefahr bringen könnte. Es ist doch kein Geheimnis mehr, daß der letzte Besuch des Grafen Czernin beim Grafen Tisza etwas ähnliches zum Zwecke hatte. Eine Verbindung der ungarischen Parteien mit den deutschen Parteien des Reichsrats könnte, ja müßte doch ein fallweises Zusammenwirken zur Bekämpfung gemeinsamer Gefahren im Gefolge haben. Graf Tisza soll nicht abgeneigt sein, einer derartigen Anregung Czernins Folge zu leisten. Weshalb also das Zögern und das Zaudern auf beiden Seiten? Während in dieser Richtung hin nichts geschehen ist, sind die politischen Dinnermänner wieder an der Arbeit, Einfluß für ihr Dilettantenprogramm zu gewinnen. Kein anderer als Graf Polzer — von dem man schon hoffen durfte, daß er in eine Verjüngung verjüngt ist — findet die Zeit zu seiner Aufrechterhaltung für gekommen. Ich hoffe, daß dieser gefährliche Gegner Ungarns, der mit seinem Annexionistenschlag und seiner tschechenfreundlichen Politik genug Unheil angerichtet hat, auf lange Jahre hinaus abgesägt bleibt. Wenn Graf Polzer jetzt urbi et orbi verkündet, er sei der größte Gönner Ungarns, so möge man doppelt vorsichtig sein. Wir ehrliche Anhänger der Gemeinsamkeit mit Ungarn trauen den doppelzüngigen Politikern nicht über den Weg. Das Provisorium Hussarek wird jedenfalls so lange dauern, bis das Budgetprovisorium zu Ende geht. Aber besser ein Provisorium der Untätigkeit, als ein Regime der politischen Intrige!

Wien, 13. August.

Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Italien

Das Luftbombardement von Pola.

Ungenaue Berichte der italienischen Blätter.

Wien, 13. August. Vom Kriegsministerium, Marinektion, wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ mitgeteilt: Führende italienische Zeitungen, wie „Corriere della Sera“, „Idea Nazionale“, „Giornale d'Italia“ usw. bringen über das Luftbombardement von Pola am 17. Juli abenteuerliche Schilderungen. Diesbezüglich kann auf das feinerzeitige Communiqué des Flottenkommandos verwiesen werden. Bemerkenswert bei diesen Schilderungen ist, daß die Zeitungen einander widersprechen; die eine behauptet, daß alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt waren, eine andere wieder

gibt an, daß die Schäden der Flugzeuge nur gering gewesen wären. Besonders auffallend für die italienische Öffentlichkeit muß es sein, daß die Anzahl der im Hafen von Pola verankerten Großkriegsschiffe richtig angegeben ist, woraus — auch für die Italiener — klar erhellt, daß alle amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen über Massenverjüngungen österreichisch-ungarischer Großkampfschiffe völlig erfunden waren.

Die italienische Öffentlichkeit kann sich dadurch überzeugen, daß die österreichisch-ungarischen Schlagschiffe nicht nur nicht verjüngt, sondern nicht einmal beschädigt worden sind, da sie in diesem Falle unmöglich im Hafen schwimmen könnten (wörtlich: „le grosse naviga guerra allineate del porto di Pola“), sondern im Dock zur Reparatur sein müßten.

Die Schilderung der Wirkung des Luftbombardements aus dem „Secolo XIX.“ mag zur Erheiterung in wörtlicher Uebersetzung folgen:

„Das Secarsenal befindet sich nunmehr in grauenhaften Zuständen. Man hat eiligst eine Anzahl von Arbeiterabteilungen berufen, die das Material aufräumen und einige der wichtigsten Werkstätten wieder herstellen sollen. Die Stadt Pola ist von Schrecken ergriffen. Die Zeitungen greifen den Luftabwehrdienst heftig an und verlangen energische Maßnahmen gegen die für die unzureichenden Abwehrmaßnahmen Verantwortlichen.“

Im Gebiete des Secarsenals ist außer der Verankerung einer Krabnbahn überhaupt kein Schaden entstanden, wohl aber einige Privathäuser außerhalb des Secarsenals beschädigt worden. Die angeführte Schilderung ist rein erfunden.

Befürchtung einer italienischen Katastrophe in Albanien.

Basel, 13. August. Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Die italienische Presse, die bis jetzt nicht recht an eine kräftige Reaktion der Desterreicher und Ungarn in Albanien glaubte, bringt jetzt Meldungen aus Valona, wonach der Feind fortgesetzt Verstärkungen an sich ziehe. Die Ereignisse wachsen sich also auf diesem Kriegsschauplatz zu einer ernstlichen Katastrophe aus.

Die Italiener beabsichtigen keine Offensive.

Graz, 13. August. Laut einer Mitteilung der „Times“ hat die italienische Armee gegenwärtig die eine Aufgabe, die österreichisch-ungarischen Truppen festzuhalten und zu verhindern, daß die Monarchie Verstärkungen an die deutsche Westfront schicke. Eine Absicht zur Offensive besteht derzeit nicht.

Barbarische Kampfweise der Italiener.

Am 15. Juli gelang den Italienern ein Feuerüberfall auf eine Feldwache, die auf dem Solarolarücken im Monte-Stappa-Gebiet vorgeschoben war. Nachdem die Italiener die Feldwache durch Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer kampfunfähig gemacht hatten, stürzten sie sich auf die hilflosen Verwundeten. Insanterist Valner, bereits durch eine Handgranate verwundet, lag auf dem Boden. Die eindringenden Italiener verfehlten dem Wehlosen zwei Bajonettstiche in die Brust, dann schossen sie ihn durch den Fuß. Aber noch nicht genug, begannen sie Handgranaten nach dem Kopf des Verwundeten zu schleudern, die aber glücklicherweise an seinem Stahlhelm abprangen und ihm den Kopf nur leicht verletzten. Die anderen Verwundeten wurden von den Italienern vom Boden gehoben und ihnen dann das Bajonett durch die Brust gestochen. Dann zogen die Italiener ab, sämtliche Schwerverwundeten und Toten zurücklassend. Ein allerdings verwundeter italienischer Hauptmann, der daneben lag, fand in dem Vorgehen seiner Landsleute keine Ursache, einzuschreiten.

Die Kämpfe im Westen.

Der Prozeß Malby.

Proteste gegen das Urteil des Staatsgerichtshofes.

Genf, 13. August. Die Witwe Polas schloß sich den Protesterklärungen der Parlamentarier gegen das Urteil des Staatsgerichtshofes mit dem Ausdruck des Bedauerns an, daß die republikfeindlichen Elemente auch heute noch große Einflusssphären in Frankreich besitzen.

Die Kampfkraft der Entente an der Westfront.

Zürich, 13. August. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die Militärkritiker schreiben, daß in den großen Kämpfen an der französischen und englischen Front mehr als zwei Millionen Ententetruppen aktiv eingreifen.

Der Krieg gegen England.

Das englisch-französische Geheimabkommen vor dem Kriege.

Berlin, 13. August. Infolge der bemerkenswerten Entgleisung Lloyd Georges in

Zensurstückchen.

(Original-Zeuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Der Zensor möge nicht zornig aus dem Häuschen geraten und mit seinem roten Stifte drohen — es fällt mir durchaus nicht ein, in so gewalterschwere Zeit mit unferer Zensur ein Hühnchen zu pflücken, ich will vielmehr bloß von der türkischen Zensur erzählen. Die Pressefreiheit wurde wiederhergestellt und mitten im Kriege die politische Zensur gänzlich abgeschafft — in der Türkei; in derselben Türkei, in der einst die Zensur wütete wie nirgends sonst, existiert sie also nicht mehr, während sie noch in allen Ländern, die sonst so stolz waren auf ihre freie Presse, dank dem Kriege nicht bloß für Veröffentlichungen, die sich auf den Krieg beziehen, sondern für jede öffentliche Angelegenheit fortbesteht.

Die Zensur in der Türkei — da liegt vor mir das „Reglement“, das von Zeit zu Zeit von Nischan Efendi, dem Chef des Pressbureaus unter der Regierung Abdul Hamids, den Blättern zugestellt wurde. Es enthält folgende neun Gebote und Verbote: Zu bringen sind in erster Linie Nachrichten über die wertvolle Gesundheit des Herrschers, über den Stand der Saat, über die Fortschritte des Handels und der Industrie in der Türkei; nicht zu bringen sind Zeuilletons, die nicht vorher von Seiner Exzellenz dem Minister des öffentlichen Unterrichts und Hüter der guten Sitten in moralischer Hinsicht ausdrücklich gebilligt worden sind; nicht zu bringen sind Zeuilletons, die so lang sind, daß sie nicht in einer Nummer Platz haben, denn die Worte „Fortsetzung folgt“ sind in jedem Falle zu vermeiden; man vermeide es, leere Stellen, leere Zeilen, durch Punkte gebildete Linien zu machen, weil solches zu bösen Vermutungen Veranlassung geben und die

Ruhe der Geister stören könnte; man vermeide auf das sorgfältigste alles Persönliche, und wenn man etwa die Nachricht erhält, daß ein Wali oder Mutessarif eines Diebstahls, Mordes oder anderen strafbaren Handlung überführt wurde, so halte man dies von vornherein als nicht bewiesen und teile es den Lesern gar nicht mit; durchaus verboten ist es, Petitionen von Privatpersonen oder Gemeinden, die sich über Mißbräuche der Behörden beschwerten und sie auf diesem Wege zur Kenntnis des Herrschers bringen wollen, in der Zeitung zu veröffentlichen; verboten ist jede Erwähnung historischer oder geographischer Namen, die nicht im Türkischen figurieren, besonders des Namens Osmanien; verboten ist es, über Attentate auf ausländische Herrscher zu berichten, wie immer sie sich zugetragen haben, und ebenso ist es verboten, über aufrührerische Kundgebungen in welchem Lande immer zu berichten, denn es ist nicht gut, daß solche Sachen unsere lokalen und friedlichen Völker beunruhigen; und schließlich ist es verboten, dieses Reglement selbst in den Spalten Ihres Blattes zu veröffentlichen, weil es Kritiken übelwollender Menschen hervorrufen könnte.

Das „Reglement“ gibt aber nur einen schwachen Begriff von dem, was die Zensur der alten Türkei verbot oder gebot. Die Zensur beobachtete und verfolgte nicht bloß die Zeitungen, sondern alles, was gedruckt wurde. Einmal wurde Zigarettenpapier konfisziert, weil es mit den Porträts der altarmenischen Könige geschmückt war. Ein anderes Mal lenkte der Presschef die Aufmerksamkeit des Sultans darauf, daß einzelne Personen ihren Fez mit Luftlöchern versehen, und er sprach die Vermutung aus, dies sei ein geheimes Zeichen der Jungtürken zu gegenseitiger Erkennung. Sultan Abdul Hamid hatte bei Beginn

seiner Regierung auf Veranlassung des Zensors sogar ein Todesurteil gefällt. Ein Hodscha namens Achmed Efendi hatte sich nämlich im Auftrag des deutschen Missionärs Dr. Kelle bereit finden lassen, die Bibel für Missionszwecke ins Türkische zu übersetzen. Der Sultan verurteilte den Hodscha wegen dieser Uebersetzung zum Tode. Der berühmte Orientalist Sir Henry Layard war damals Englands Botschafter am Goldenen Horn; er trat mit seinem ganzen Gewicht für Achmed Efendi ein und erlangte es, daß die Todesstrafe in Verbannung nach der Insel Chios abgeändert wurde. Kaum war Achmed hier interniert, da wurde die Insel von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht; das Gefängnis stürzte ein und die Tore sprangen auf. In der allgemeinen Verwirrung konnte Achmed unbeachtet auf ein englisches Schiff entkommen und nach London entfliehen, wo ihm durch Zuweisung eines Lehramts für orientalische Sprachen die Existenz ermöglicht wurde. Aber nach dem Sturz Abdul Hamids II., als die Türkei frei geworden war, ersagte ihn die Sehnsucht nach Konstantinopel und nach dreißigjähriger Exil führte er heim in sein freigewordenes Vaterland.

In der hamidischen Türkei hatte der Zensor das schönste Leben. Den türkischen Blättern war nicht die geringste selbständige Behandlung der Politik erlaubt. Sie durften nur „inspirierte“ Artikel bringen. Da kam es dann vor, daß manches den in türkischer Sprache erscheinenden Zeitungen zu drucken fehlte, was den in europäischen Sprachen geschriebenen Zeitungen wiedergegeben verboten war, um das Bekanntwerden dieser nur für die Türken berechneten Mitteilungen in europäischen Kreisen zu verhüten. Anders lauteten die Nachrichten für die Türken, anders für die Europäer. In keinem Falle durfte ein nichttürkisches Blatt etwas veröffentlichen.

seiner Unterhausrede über die Kriegslage ist die Aufmerksamkeit auf einen der eklamatorischen Fälle der vorkriegerischen Geheimdiplomatie gelenkt worden, nämlich auf das englisch-französische Geheimabkommen vom Jahre 1912. Lloyd George sagte: Wir hatten einen Pakt mit Frankreich des Inhalts, daß, wenn es notwendig angegriffen werden sollte, das Vereinigte Königreich ihm zu Hilfe kommen würde. Der fragliche Pakt hat den Umfang der britischen Unterstützung nicht genau festgelegt. Er bezeichnete auch die Leistungen der englischen Marine als Erfüllung jenes Versprechens.

Nachdem Lloyd George seine Rede beendet hatte, machte Herbert Samuel ihm eindringliche Bemerkungen über seine unbedachten Äußerungen. Samuel führte aus: Wenn der Premierminister angibt, England habe bei Kriegsausbruch ein Abkommen mit Frankreich wegen einer eventuellen Kriegshilfe gehabt, so habe ihn sein Gedächtnis getäuscht. Wie Greh damals klargestellt habe, seien Englands Hände vollständig frei gewesen.

Darauf hin ergriß Lloyd George späterhin nochmals das Wort zu einer Berichtigung, wobei er sich aber noch tiefer verirrte. Er sagte: Meinem Urteil nach war es eine Ehrenverpflichtung, war es ein Gebot, daß, wenn ein probogierter Angriff stattfände, wir dann bereit wären, mit Frankreich die Art und Weise, wie wir ihm zu Hilfe kommen würden, zu besprechen. Ich glaube, der Ausdruck Ehrenverpflichtung ist die korrektere Bezeichnung dessen, was sich tatsächlich zutrug, und es war sicherlich kein Vertrag.

Samuel war aber auch damit nicht zufrieden, sondern stellte im Gegensatz zu Lloyd George fest, daß nach Greh keine Ehrenverpflichtung vorlag. Die Presse geht über diesen interessanten Zwischenfall mit diskretem Stillschweigen hinweg.

Dillon gegen die deutschfreundliche Sinnfeinerpolitik.

London, 13. August. („Reuter.“) In einer Rede sagte der Führer der irischen Nationalisten Dillon, daß die Politik der Sinnfeiner, die alle ihre Vertrauen auf die Friedenskonferenz setzten, idiotisch seien. Er danke Gott, daß die Macht der Demokratie und Gerechtigkeit die Oberhand gewinne und daß Deutschland nicht als Sieger aus dem Kriege hervorgehen werde. Was würde das Schicksal Irlands sein, wenn Irland auf der Friedenskonferenz als Freund eines geschlagenen Deutschlands vor die Schranken der Gerechtigkeit gefordert werden würde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Aus Rumänien.

Die abgetretenen Gebiete Rumäniens. Zusatzvertrag zum Friedensschluß.

Im Mai d. J. wurde bekanntlich der Friedensvertrag mit Rumänien unterzeichnet. Außer dem eigentlichen, zwischen Rumänien einerseits und Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und der Türkei andererseits zustande gekommenen allgemeinen Friedensvertrage wurde bei dieser Gelegenheit zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien ein Zusatzvertrag ausgearbeitet, der speziell die Rechtsverhältnisse der seitens Rumäniens an Oesterreich-Ungarn abgetretenen Gebiete regelt. Dieser Zusatzvertrag liegt nun nach vorausgegangener Prüfung durch die ungarische Regierung dem Minister des auswärtigen Grafen Stefan Burian vor.

Laut diesem Vertrage soll es den Einwohnern des betreffenden Grenzgebietes, die bisher rumänische Staatsangehörige waren, freistehen, zwischen ungarischer und rumänischer Staatsbürgerschaft zu optieren. Denjenigen Einwohnern, die nach Rumänien emigrieren wollen, wird volle Freizügigkeit zugesichert. Ein separater Punkt des Vertrages regelt die vermögensrechtlichen Verhältnisse der innerhalb der neuen Grenze fallenden Gemeinden und die zukünftigen Verkehrsverhältnisse zwischen den beiden Ländern. Die Regelung der Archive, Grundbücher und Matrikeln behandelt wieder ein besonderer Abschnitt, ebenso die vermögensrechtlichen Verhältnisse der griech-orientalischen Kirche, soweit diese in den abgetretenen Gebieten in Betracht kommen. Hervorzuheben ist besonders die dem § XII des allgemeinen Friedensvertrages entsprechende Verfügung des Zusatzvertrages, wonach die abgetretenen rumänischen Gebiete ohne jede Entschädigung und lastenfrei auf den ungarischen Staat übergehen, so daß der ungarische Staat im Hinblick auf die den abgetretenen Gebietsstreifen betreffende rumänische Staatsschuld keinerlei Verpflichtung übernimmt.

Die Russen in Jassy und in der Moldau.

Bukarest, 12. August. (Kamer.) Abgeordneter Patrascanu interpelliert in Angelegenheit der vieler Russen, die sich noch in Jassy und in der Moldau aufhalten.

Minister des Äußern Arion erwiderte, die Regierung sei mit dem Interpellanten darin einig, daß in entsprechender Weise Maßregeln in bezug auf die in Rumänien weilenden Russen getroffen werden. Der frühere Gesandte Pollewski-Kozjell, der von dem Interpellanten als Verführer des rumäni-

schen Gewissens hingestellt werde, sei heute als Privatmann in Jassy. Uebrigens dürfe man nicht bezweifeln, daß in dieser Hinsicht jeder Rumäne schuldig sei, der, um als nationaler Faktor auftreten zu können, 350,000 Rubel erhielt. Der Minister sprach sich dagegen aus, daß der Name Pollewskis mit dem der Königin in Verbindung gebracht werde. Auch wenn in der Jassyer „Miscarea“, einem liberalen Blatt, stand, daß er mit der Königin an der Spitze einer Vereinigung russischer Offiziere stehe, so sei nicht alles Evangelium, was gedruckt werde.

Auf eine Anfrage des Abg. Cuzja betreffend die allgemeine Politik erwiderte Minister des Äußern Arion: Wir müssen strikte Neutralität allen Mächten gegenüber bewahren und werden keine Art von Brutalität oder auch nur Unhöflichkeit gegen die Entente dulden. Wir sind verpflichtet, jene Politik zu verfolgen, die sich aus dem Friedensvertrag ergibt, den wir lange und aufrichtig achten müssen. Aus ihm ergeben sich Bande zwischen Rumänien und den Mittelmächten, die nicht umgangen werden können. An sie wird unsere wirtschaftliche Existenz gebunden sein, deren Einfluß auf die Politik des Staates bekannt ist und die auf dieser Grundlage eine gute sein wird.

Justizminister Mitelencu kündigte ein Gesetz an, wonach die hiesigen Banken das Recht auf Verwaltung ihrer nach Rußland verlegten Depots erhalten werden.

Verhaftung des Ministers Constantinescu.

Bukarest, 13. August. Zeitungsnachrichten zufolge ist in Jassy der gewesene Minister Constantinescu verhaftet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er entgegen den Bestimmungen über den Belagerungsstand in seiner Wohnung eine geheime Druckerei hatte, in der Aufrufe gedruckt wurden, die zur Verbreitung in der Moldau bestimmt waren und bezweckten, die öffentliche Ordnung zu stören.

Bukarest, 12. August. Zur Hausdurchsuchung bei dem gewesenen Minister Constantinescu äußert sich Minister des Äußern Arion dahin, daß sie durch dessen wühlerische Tätigkeit begründet war, die zu gefährlichen Agitationen führen sollte. Die Regierung müsse alle Maßnahmen ergreifen, um das Land vor neuen solchen Gefahren zu schützen.

Ein Munitionsdepot in der Moldau in die Luft geflogen.

Bukarest, 12. August. In Vaslui in der Moldau ist ein großes Munitionsdepot explodiert, wobei eine große Anzahl

was nicht schon in einem türkischen Blatte gedruckt war. Deshalb konnten die nichttürkischen Blätter, da die türkischen Blätter alle früh erschienen, stets erst nachmittags oder abends erscheinen.

Nur in einem genossen alle das gleiche Recht: im Totschweigen. Da gab es außer dem offiziellen Reglement der Zensur noch eine traditionelle Verbotliste einzelner Worte, die nicht gebraucht werden durften. So waren verpönt die Ausdrücke Konstitution (selbst im medizinischen Sinne!), Freiheit, Revolution (auch Evolution war verboten wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Worte Revolution), Gleichheit, Brüderlichkeit, Dynamit, Vaterland, Nation, national, Thronfolger, Kronprinz, Republik, Desentralisation, Abgeordnete, Senatoren, Reformen, Mazedonien, Areta, Armenien, Autonomie. Das Wort Bruder mußte vermeiden werden, weil es auf die Brüder Abdul Hamids eine Anspielung sein konnte. Das Wort krank war verpönt, weil man den Sultan in Europa den kranken Mann nannte. Von einer Mondfinsternis durfte nicht die Rede sein, weil der Halbmond damit in Beziehung gebracht werden konnte, und von einem Stern nicht, weil der Sultanspalast Yildizkiosk, Sternenkiosk, hieß. Von Namen durften nicht erwähnt werden: Hannibal, Belsar, Jeanne d'Arc.

Einmal starb in Konstantinopel ein Mann namens Francois Sultan. Der Zensor durchstrich im Parteizettel den Namen, ließ nur stehen Francois — u. Ein Sultan durfte nicht sterben! Eine Zeitung brachte die Notiz, Adelina Patti verdiene mit ihrem Singen jährlich einige tausend Pfund. Der Zensor strich die Notiz im Büchsenabzug durch und schrieb an den Rand: „Solche Neuigkeiten könnten die Seelen der tugendhaften und getreuen weiblichen Unterthanen der schönsten Perle des Jahrhunderts

Harm zufügen.“ Schönste Perle des Jahrhunderts, das war eine der Lieblingsumschreibungen der Zensoren für den Namen Abdul Hamids. Ein Zeitungsmann hatte vom Sultan leichtfertigerweise einfach bloß als von „Seiner kaiserlichen Majestät dem Fürsten der Gläubigen und Schatten Allahs auf Erden“ gesprochen. Sofort wurde er vor den Zensor zitiert und ihm als Muster entsprechender Titulatur folgendes Formular gegeben: „Der Padischah, unser Herr, ist die schönste Perle des Zeitalters, der verehrte Mittelpunkt des Universums, an dessen Portal die Kamelle der Gerechtigkeit und Gnade stehen; die Augen der Könige und Völker des Westens hängen an ihm; alle Herrscher sehen in ihm ein Beispiel politischer Kraft und allen Völkern ist er ein Vorbild der Gnade und Güte; er ist unser Herr und Weisler, der Sultan der zwei Küsten und der große König der zwei Meere; die Krone aller Zeiten und der Stolz aller Zonen, der größte aller Kalifen, der Schatten Gottes auf Erden, der Nachfolger des Propheten des Herrn, der siegreiche Eroberer Sultan Abdul Hamid Khan.“ Neben diesem Einzigem gab es keinen mehr. Verboten war es, das Wort Majestät irgend einem anderen Herrscher beizulegen, und aus einer Lebensbeschreibung der Königin Victoria wurden die Worte „Kaiserin von Indien“ gestrichen, weil „die Regierung des Schattens Gottes auf Erden nicht gestalten kann, von einer Christin als der Kaiserin über ein Land, wo viele Millionen Moslems leben, zu reden.“

Die schönsten Seiltänzerkunststücke machte der türkische Zensor, wenn sich irgendwo in der Welt ein Attentat ereignete. Als Carnot ermordet worden war, lautete die in den Konstantinopler Blättern veröffentlichte Meldung: Der Präsident der französischen Republik Carnot ist plötzlich gestorben. Später

durfte man über den „plötzlichen Tod“ noch folgendes sagen: Carnot lag „nach dem Ereignis“ betäubt im Wagen. Die Worte des Projekten Rivaud, der den Theaterbesuchern in Lyon zurief: „Schreiet nicht, Carnot ist das Opfer eines Attentats geworden“, änderte der türkische Zensor also um: „Schreiet nicht, Carnot liegt im Sterben.“ Eines abends sah ich eine Depesche folgenden Inhalts: „Sämtliche Staatsoberhäupter beileben sich, dem König Humbert ihre Sympathien auszudrücken“, einige Tage später erfuhr ich durch die europäischen Zeitungen von dem mißglückten Attentat Acciaritos. Ein andermal hieß es aus Madrid: „Die ganze Bevölkerung Spaniens befindet sich in kolossaler Erregung wegen des Todes des Ministerpräsidenten Canovas“; nur war ich schon gewöhnt, und wußte, weshalb die große Erregung bestand. Bei Stambulows Ermordung war der Zensor so zartfühlend, nicht gleich vom Tode, sondern vorerst nur von einer schweren, hoffnungslosen Krankheit schreiben zu lassen, worauf der Tod naturgemäß eintreten durfte. Dieselben Komödien wurden aufgeführt nach dem Attentat auf König Georg von Griechenland, nach der Ermordung der Kaiserin-Königin Elisabeth, des Königs Humbert, des Präsidenten Mac Kinley.

Als während der armenischen Unruhen viele tausend Armenier in den Straßen der Hauptstadt massakriert worden waren, brachten die Zeitungen eine Tagesneuigkeit von wenigen Zeilen über den Versuch böswilliger Menschen, der Regierung Verdrüßlichkeiten zu bereiten. Seit Gladstone Abdul Hamid dann den roten Sultan genannt hatte, durfte das Bild des englischen Staatsmannes nicht mehr veröffentlicht und sein Name erst bei seinem Tode erwähnt werden. Von der Explosion des Kessels eines in Kiel für die Türkei erbauten Schiffes durften die

Seite 2
italiener.
lienern ein
eld mache,
nte-Grappa-
ie Italiener-
ngemehrt-
sunfähig.
sich auf
Zusammenst
ie verwun-
nden Itali-
Bajonett-
ossen sie
nicht genug,
ach dem
leudern, die
lm abspran-
legten. Die
n Italienern
en dann
Brust ge-
ab, sämtliche
essend. Ein
er Haupt-
m Vorgehen
einzu-
esten.
richtshofes.
o las schloß
Parlament-
Staatsge-
erns an, daß
ente auch
hären in
an der
della Sera“
schreiben, daß
hischen und
tionen
Gug-
eheims-
ge.
t bemerkens-
georges in
des Zensors
dicha namens
Auftrag des
finden lassen.
sche zu über-
dhicha wegen
dhische Ori-
nglands Bei-
seinem ganz-
erlangte es,
ch der Zensur
Schmed hier
nurchbaren
ärzte ein und
meinen Ver-
ein englisches
ntlichen, wo
orientalische
Aber nach
ürfei frei ge-
t nach Kon-
zil führte er
der Zensor
ern war nicht
er Politik er-
Artikel brin-
s den in tür-
n drucken be-
Sprachen ge-
erboten war,
die Türken
n Kreisen zu
hien für die
feinest Halle
eröffnen,

Menschen getötet oder verwundet wurde. Die Ursache ist nach den bisherigen Forschungen Zerlegung der Munition.

Warum Amerika in den Krieg eintrat.

Amsterdam, 13. August. „Standard“ schreibt: Zu mehr als einem Blatte konnte man dieser Tage lesen, wie Deutschland jetzt wohl selbst bemerkt, daß die Waffe des unbeschränkten Unterseebootkrieges der Partei die schärfsten Wunden schlug, die sich in verhängnisvoller Stunde zu ihr entschlossen. Die Beweisführung ist einfach genug. Die Frage ist, ob sie stimmt. Bezeichnenderweise kann auch ein deutscher Sozialist, der Reichstagsabgeordneter Max Cohn, dieser Beweisführung in keiner Weise zustimmen. In den sozialistischen Monatsheften setzte er auseinander, daß der Unterseebootkrieg für Amerika der Unluf gewesen ist, Deutschland den Krieg zu erklären.

Aber die Kriegserklärung würde sich auch ohne diese Verschärfung des Unterseebootkrieges ergeben haben. Das ist doch nach unserer Ansicht die richtige Anschauung. Amerika blieb der Zuschauer, der nur den Gewinn einstrich, solange es zu hoffen war, daß England mit Rußlands Hilfe den Krieg gewinnen werde. Aber niemals würde es zugelassen haben, daß die angelsächsische Rasse im Kampfe gegen Deutschland den Kürzeren ziehe. Man pflegt in der Union zu sagen, daß Blut dicker sei als Wasser.

Es ist in allen Tonarten auch jenseits des Meeres ausgesprochen worden, daß die Rassenverwandtschaft Amerika von selbst an die Seite Englands gebracht hat. Kaiser Wilhelm sprach seinerzeit von zweierlei Weltanschauungen. Gegen diese Ausdrucksweise ließen sich berechnete Einwendungen machen, aber in der Sache hat er recht. Es handelt sich um einen Rassengegensatz. Für die große Mehrheit des amerikanischen Volkes war für den Eintritt Amerikas in den Krieg die Blutverwandtschaft mit dem Brudervolke ausschließlich entscheidend und nicht die deutschen Kriegsmethoden.

Die Kandidationen auf den finnischen Thron.

Frankfurt, 13. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Nach einer Blättermeldung wird der finnische Landtag vermutlich anfangs September zur Königswahl wieder zusammentreten. Inzwischen werden die Verhandlungen mit dem Thronkandidaten geführt werden. Bekanntlich kommt die Kandidatur eines Hohenzollernprinzen schon seit einiger Zeit nicht mehr in Betracht. Die schwedi-

Berichte nicht erwähnen, daß das Unglück ein türkisches Schiff getroffen hatte.

Nach den armenischen Revolutionen begann die Zensur eine Jagd auf gefährliche Stellen in allen Büchern, die sich irgendwie auf Armenien beziehen konnten. Da wurde sogar die Bibel beanstandet. Im Armenischen heißt Judäa: Herjastan und Armenien: Hajestan. Wegen des ähnlichen Klanges mußte Herjastan aus den armenischen Bibeln ausgekratzt werden. Also Bibeln, in denen das Wort Judäa nicht vorkommen durfte. Eine andere gefährliche Bibelstelle war die Erzählung vom heiligen Stefan, der als erster für Christus starb; aber — das konnte der türkische Zensur dem Heiligen nicht verzeihen: er wurde durch Steinwürfe getötet; also fort mit diesem Satz, der zu sehr an die Ereignisse vom August 1896 erinnerte, wo so viele Armenier auf gleiche Weise erschlagen wurden. Eine Zensur, die selbst aus dem Koran das Kapitel „Von den Pflichten des Kalifen“ gestrichen hatte, durfte allerdings auch die Bibel korrigieren.

Die türkischen Zeitungen viskerten es manchmal, sich mit Druckfehlern zu helfen. Als der erste Sekretär Abdul Hamids, Surega Pascha, eines plötzlichen Todes nach dem Genusse einer Tasse Kaffee gestorben war, stand in einer Konstantinopler deutschen Zeitung: „Surega starb plötzlich infolge einer türkischen (statt: türkischen) Krankheit.“ Und als der berüchtigte Minister Hassan Pascha vom Sultan einen Ehrenfabel erhielt, sagte eine französische Zeitung: „sobre de grand voleur“ (statt grande valeur). Solche Druckfehler veranlaßten die Zensur zu einem Erlaß, demzufolge die Redakteure auch für — Druckfehler verantwortlich waren!

So gedieh nach vor wenigen Jahren fröhlich die Zensur in der Türkei — und heute haben die Türken alle anderen überflügelt, haben sie als die ersten im Weltkriege die politische Zensur abgeschafft!

Bernhard Stern.

sehen Blätter wollen wissen, daß die Kandidatur des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg die wahrscheinlichste sei. Nach neueren Informationen dürfte das schon nicht mehr stimmen.

Ereignisse zur See.

Die Erfolge des Tauchbootkrieges. Neunere 16,000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. August. („Wolff.“) Amtlich wird mitgeteilt: Im Westausgang des Kanals wurden trotz regster feindlicher Gegenwirkung zumeist aus Geleitzügen heraus mehrere Dampfer von zusammen 16,000 Bruttoregister-tonnen versenkt, ferner im Angriff auf zwei von mehreren Zerstörern begleitete kleine Kreuzer, sowie an anderer Stelle auf eine Unterseebootstalle Torpedotreffer erzielt, deren endgültige Wirkung infolge lebhafter Gegenwehr und unsichtiger Witterung nicht beobachtet werden konnte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Gefecht an der Amelandküste. Die beiderseitigen Verluste.

London, 13. August. („Reuter.“) Die Admiralität teilt mit: Englische leichte Seestreitkräfte und Flugzeuge unternahmen am 11. d. eine Erkundung an die westfriesische Küste. Von deutschen Luftstreitkräften heftig angegriffen, gelang es sechs Motorbooten nicht, zurückzukehren.

Englische Flugzeuge vernichteten nördlich von Ameland ein Luftschiff. Dieses fiel aus großer Höhe, in Flammen gehüllt, ins Meer.

Amsterdam, 12. August. Nach den letzten Berichten von Terhellung wurden bei dem gestrigen Gefecht außer einem Zeppelin auch ein deutsches Flugzeug abgeschossen, von englischen Motorbooten drei versenkt und drei beschädigt. Eines der beschädigten Boote konnte mit eigener Kraft den Strand erreichen, die beiden anderen wurden von holländischen Torpedobooten nach Terhellung geschleppt. Von den Besatzungen der Boote wurden 13, nach anderen Versionen 18 Mann gerettet, darunter ein Vermundeter.

Die Wirren in Rußland.

Das russische Triumvirat.

Berlin, 13. August. Nach einer Moskauer Meldung einer Berliner Korrespondenz wurde auf Grund der Beschlüsse des zweiten Sowjetkongresses die Exekutivgewalt der Regierung in die Hände eines aus Lenin, Trocki und Sinowjew bestehenden Triumvirats gelegt. Die drei Männer haben unbeschränkte Vollmachten erhalten, alle Maßregeln durchzuführen, die geeignet sind, den Kampf der Sowjetrepublik gegen ihre Feinde siegreich zu beendigen.

Ein Aufstand gegen die Bolschewik-Regierung.

Stockholm, 13. August. Wie die russischen Blätter melden, ist in Tambow und Wjasma ein Aufstand gegen die Bolschewiki ausgebrochen. Den Maximalisten ist es mit großer Mühe gelungen, die Ruhe wieder herzustellen. In Tambow sind elf Rädelsführer, in Wjasma zwölf Sozialrevolutionäre erschossen worden. Auch ein Telegraphist wurde wegen Spionage, die er auf telegraphischem Wege begangen hat, zum Tode verurteilt.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Das verschwundene Geflügel.

Rund um den Export. — Das billige Geflügel des Ernährungsamtes. — Monopolistische Tendenzen.

Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz hat vor Wochen eine Besserung der Versorgung auf den Geflügelmärkten der Konsumentenzentren Ungarns in Aussicht genommen und entsprechende Maßnahmen ausarbeiten lassen. Die auf den Geflügelverkehr bezüglichen Bestimmungen, die bisher im Verordnungswege noch nicht erschienen sind, sehen in erster Reihe eine Einschränkung der Ausfuhr nach Oesterreich in der Weise vor, daß jeder Export-

teur die Hälfte des Ausführkontingents zur Verfügung der ungarischen Städte dem Landes-Ernährungsamt zur Verfügung stellen muß. Für die Geflügelmenge, die für den inländischen Bedarf abgegeben werden müssen, wurde eine Preistabelle aufgestellt, die die gegenwärtigen Marktpreise fast auf ein Drittel herabdrückt. Am 4. d. hat der Magistrat der Hauptstadt Budapest einen Preisstaris ausgeben, laut dem Hühner um rund 15 K. das Kilogramm, Bratgänse für 12 K., Stopfgänse für 17 K. 17 H. abgegeben werden müssen. Die Verbraucher haben bisher das billige Geflügel noch nicht gesehen und schon nach dem ersten Eingreifen des Landes-Ernährungsamtes in das Getriebe des Geflügelhandels sind die Gänse und Enten von den Budapester Märkten verschwunden. Die Hühnerversorgung kommt derzeit noch nicht in Betracht, da die Saison hierfür erst im Herbst einsetzt. Unso wütender verlegt sich die Spekulation auf Fettgänse und Stopfenten, die in Oesterreich bereits mit 45 K. das Kilogramm bezahlt werden, da sie eine sehr wertvolle Zuschilfe bei der regen Nachfrage nach Fleisch und vornehmlich nach Fett bilden.

Hinter den Kulissen aber ist ein heißer Kampf um die Aktion des Landes-Ernährungsamtes entbrannt. Der Verband der Budapester Geflügelhändler hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Eugen Nikolaus Szemző eine Versammlung, der über 200 Mitglieder beizuhören. In sehr erregter Stimmung wurde die vom Landes-Ernährungsamte geplante Neuregelung des Geflügelverkehrs zur Sprache gebracht. Den verschiedenen Reden kann folgende Darstellung der Lage auf dem Geflügelmarkt entnommen werden:

Das Landes-Ernährungsamt soll der Wildpret-Export-N.-G. und einigen Geflügelkommissionären, die sich ihr angeschlossen haben, das ausschließliche Recht erteilt haben, die Geflügelausfuhr nach Oesterreich durchzuführen. Da es bisher das freie Recht jedes Händlers war, sich mit dem Geflügelexport zu befassen, hat diese Verfügung, das Hinüberspielen des Exportgeschäftes in die Hand einer Gesellschaft mit monopolistischen Rechten, eine starke Schädigung des Handelsstandes zur Folge. Erschwert wird die Situation noch durch den Umstand, daß die Tätigkeit dieser Gesellschaft eine Abziehung des Geflügels von den inländischen Märkten ergibt. Die künstliche Verkehrslosigkeit auf den Märkten wird dadurch erzielt, daß Einkäufer der Gesellschaft die Geflügel-Produktionsorte aufsuchen und sie unter dem Anbote höherer Preise dazu veranlassen, den Budapester Markt zu meiden und ihr Geflügel der Gesellschaft zu veräußern.

Es wird somit Preistreiberei im großen Stil betrieben, die bereits die Wirkung hat, daß auf den Budapester Märkten weder Gänse noch Enten zu haben sind. Die Gesellschaft ist selbst bei der Ueberlassung der Hälfte der Ware an das Landes-Ernährungsamt imstande, mehr als die Budapester Preise zu bieten, da in Oesterreich derart hohe Geflügelpreise herrschen, daß unbedingt ein großer Gewinn in Aussicht steht. Was nun den Verschleiß des Aktionsgeflügels betrifft, sind die Händler im Prinzip einverstanden, daß sie die Rolle des Wiederverkäufers übernehmen. Bei den Verhandlungen mit dem Magistrat der Hauptstadt Budapest hat sich aber ergeben, daß die Kommune den Hauptteil des billigen Geflügels in ihren Verkaufsbuden abzusehen gedankt, dann sollen die öffentlichen Institutionen und die Einkaufsgruppen versorgt werden. In dritter Reihe können erst die befugten Händler daran, so daß eine sehr geringe Menge Geflügel durch ihre Hände ange, was eine schwere Schädigung ihres Standes bedeuere.

Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die Erklärung abgegeben wird, daß der Verband geneigt sei, das Aktionsgeflügel billiger als zu den festgesetzten Preisen in Verkehr zu bringen, insofern er die Ermächtigung erhält, Ganslebern und Zette nach Oesterreich auszuführen. In der Resolution wird besonders betont, daß die gesamte Ausfuhr von Ganslebern dem Agenten einer Wiener Firma gestattet wurde. Die Versammlung faßte auch den Beschluß, am Freitag, 16. d., bei dem Ernährungsminister Prinzen Ludwig Windischgrätz deputativ zu erscheinen, um ihm ein Memorandum über den Stand der Geflügelversorgung zu überreichen. Dieser Darstellung der Situation auf dem Geflügelmarkt vom Standpunkte der Geflügelhändler sei kein Kommentar hinzugefügt; sie soll nur zur Charakterisierung der Verhältnisse dienen. Es steht zu hoffen, daß Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz die Neuregelung des Geflügelverkehrs derart durchführen wird, daß die Verbraucher unter allen Um-

händen zu billigem Geflügel gelangen und daß die Kontrolle bei dem Verschleiß das Verschwinden des Geflügels vom Markte verhüten wird.

Neue Maximalpreise für Grünzeug, Gemüse und Obst.

Der leitende Ausschuss für den Grünzeug-, Gemüse- und Obstverkehr setzt folgende neue Höchstpreise fest, die für Produzenten vom 14. bis 29. August, für den Handel vom 16. bis 31. August gelten:

Table with 4 columns: Produkt, Preis per 100 Kor. in Wien, Preis per 100 Kor. in Budapest, Preis per 100 Kor. in Prag. Lists various vegetables like Kohlrabi, Karotten, Bohnen, etc.

Die Kriegsküche der Gräfin Apponyi. Die Kriegsküche des unter Leitung der Gräfin Albert Apponyi stehenden allgemeinen Wohltätigkeitsvereines des I. Bezirkes wurde zwecks Vornahme von Renovierungsarbeiten am 15. v. M. geschlossen. Die Küche, die vornehmlich die Auslieferung von Beamten mit kleiner Besoldung besorgt, wird am 16. d. in vergrößertem Umfange wieder eröffnet werden. Ein Mittagmahl bestehend aus drei Gängen kostet 2 Kronen. Anmeldungen werden I. Bezirk, Altilaring 41, entgegen genommen.

Städtische Neuigkeiten.

* Pflastermiserie in der Rostoth Lajosgasse. Das Pflaster längs der Geleise der Straßenbahn in der Rostoth Lajosgasse hat Anlaß gegeben zu einem Streit zwischen der die Reparatur des Bah-

korpers besorgenden Unternehmung und der Straßenbahngesellschaft. Nicht allein daß das Pflaster besonders längs der Schienen derart abgemittelt ist, daß die Passanten beim Ueberfahren der Straße sich in Gefahr befinden, ist auch der allgemeine Verkehr dadurch behindert. Die Hauptstadt forderte die Straßenbahngesellschaft wiederholt auf, das Pflaster reparieren zu lassen, doch wollte der betreffende Unternehmer die Reparaturen nicht früher vornehmen, als seine Forderungen von der Straßenbahn erfüllt sind. Der Magistrat befahte sich heute mit der Angelegenheit und forderte die Straßenbahngesellschaft auf, mit der Wiederherstellung des Pflasters sofort zu beginnen und sie spätestens Ende August beenden zu lassen, da sonst die Hauptstadt die Reparatur auf Kosten der Straßenbahngesellschaft durchführen lassen werde.

* Die spanische Grippe. Nach Mitteilungen des hauptstädtischen Oberphysikus ist die spanische Grippe in der Hauptstadt im Abnehmen begriffen. In den Spitälern werden kaum einige Kranke gepflegt. Die Krankheit hat bei uns keine größeren Dimensionen angenommen, auch war der Verlauf der Krankheiten überaus leicht. Todesfälle sind überhaupt nicht vorgekommen.

* Die Futtermittelkarten. Der Magistrat teilt in einer Rundmachung mit, daß vom 1. September laufenden Jahres an für den Viehbestand auf dem Gebiete der Hauptstadt an Stelle der bisherigen Anweisungen Futtermittelkarten ausgegeben werden.

Es werden fünflei Karten ausgegeben und zwar: für schwere Fuhrwerkspferde rosafarbene mit der Bezeichnung „N“, für leichte Fuhrwerkspferde braune mit der Bezeichnung „K“, für Hornvieh graue mit der Bezeichnung „T“, für Esel, Maultiere grüne mit der Bezeichnung „G“, für Kalber und Ziegen blaue mit der Bezeichnung „B“. Die Futtermittelkarten müssen die Besitzer der Tiere jeden dritten Monat persönlich übernehmen. Zur Uebernahme der Karten müssen Legitimationen der Bezirksvorstellungen und auch die Viehbesitzurkunden vorgezeigt werden. Jede Veränderung im Viehbestand muß sofort angemeldet werden. Die Karten müssen sorgfältig aufbewahrt werden, weil verlorene Karten nicht ersetzt werden. Jeder Mißbrauch mit diesen Karten wird mit Haft bis zu zwei Monaten und einer Geldstrafe bis zu 600 Kronen bestraft.

* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 10, Malaria 54, Scharlach 31, Keuchhusten 20, Diphtheritis 39, Scharflattern 4, epidemische Mittelohrentzündung 4, Dysenterie und Darmfatare 54, Milzbrand 1. — Letalen Ausgangs waren: Bauchtyphus 5, Malaria 2, Scharlach 3, Diphtheritis 1, Dysenterie und Darmfatare 8, Wutkrankheit 2.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Wir hatten heute veränderliches Wetter, zeitweise Sonnenschein, nachmittag Regen, die Temperatur war milde, am Morgen zeigte das Thermometer 18 Gr. C., mittags 24 Gr. C., abends 7 Uhr 20 Gr. C. In Ungarn ist das Wetter trockener geworden, die Temperatur gestiegen, das Maximum war 28 Gr. C. in Cirkonica, das Minimum 9 Gr. C. in Nagyszeben. Etwas Regen gab es im Norden. Von ausländischen Stationen meldeten heute früh Wien 18 Gr. C., Berlin 16 Gr. C., Brüssel 15 Gr. C., Stockholm 18 Gr. C., Sarajewo 11 Gr. C., Sophia 15 Gr. C. — Prognose: Veränderliches Wetter, stellenweise Regen, später Temperaturabnahme.

* Der Geburtstag des Königs. Der Ministerpräsident hat das Präsidium des Abgeordneten- und Magnatenhauses verständigt, daß am Geburtsstage des Königs, 17. d., vormittags 11 Uhr in der Ofner Krönungskirche ein offizieller Festgottesdienst stattfindet.

* Personalnachrichten. Aus Berlin wird telegraphiert: Prinz Boris von Bulgarien hat dem Deutschen Kaiser gestern im Großen Hauptquartier einen Besuch abgestattet. — Der Minister für Volksernährung Prinz Ludwig Windischgrätz ist heute früh aus Wien nach Budapest zurückgekehrt. — Aus Wien telegraphiert man: S. E. Majestät empfing heute den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Sussarek in besonderer Audienz. — Unser Landsmann Géza v. Kref, der erste Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters, hat sich mit der Pianistin Kora Drevetti verlobt.

* Ministerrat. Im Palais des Ministerpräsidentiums hat heute vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle ein Ministerrat stattgefunden, an welchem mit Ausnahme des abwesenden Handelsministers Baron Josef Sztrenyi sämtliche Mitglieder der Regierung teilnahmen. Der Ministerrat, der bis 1 Uhr

nachmittag andauerte, befahte sich mit laufenden Angelegenheiten.

* Neue Ritter vom Goldenen Vließ. S. E. Majestät hat dem ersten Obersthofmeister Grafen Josef Gunz v. Kéthely und dem Botschafter a. D. Grafen Karl Kuffstein den Orden vom Goldenen Vließ verliehen.

* Das Obergymnasium in der Munkácsy-gasse. Bei Kriegsbeginn wurde das staatliche Obergymnasium in der Munkácsy-gasse seiner Bestimmung entzogen und in ein Spital verwandelt. Die Schüler des Gymnasiums mußten in anderen Schulen untergebracht werden und den Unterricht nachmittag besuchen. Die Eltern, die den Nachteil der Ueberfüllung einzelner Schulen schmerzlich empfanden, setzten alles daran, um zu erwirken, daß die genannte Schule ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werde, aber vergebens. Graf Paul Teleki, der Präsident des Kriegsvorsorgeamtes, hat nun in Vertretung der berechtigten Wünsche der Eltern verfügt, daß das Spital aus der Munkácsy-gasse in die Lokalitäten der auf der Fehérvárterstraße befindlichen „Griesen“-Fabrik verlegt werde, da das hier bisher bestandene Kriegsspital der Geldinstitute aufgelöst wurde. Gleichzeitig werden die Rekonvaleszentenheime aus der Bajza- und der Márdingasse hierher überföhrt, wodurch die Meisterschule des Professors Strobl und eine Elementarschule ihrer Bestimmung zurückgegeben werden können.

* Die Salzburger gegen die Fremden. Aus Salzburg telegraphiert man uns: In der Versammlung des Vereins für Mittelstandsinteressen wurde beschlossen, an die Fremden und Sommerfrischler durch Waveranzschläge einen letzten Appell zu richten und zugleich an den Bürgermeister und den Gemeinderat eine dringende Aufforderung ergehen zu lassen, unverzüglich streng gegen die Fremden vorzugehen. Im Appell heißt es unter anderem: Der hungernde Mittelstand von Salzburg fordert alle Fremden auf, Salzburg unverzüglich zu verlassen, da bei Nichtbefolgung dieser Verlautbarung der Mittelstand zur Selbsthilfe greifen wird.

* Gesandter Graf Hugo Sogothetti t. Aus Wien wird telegraphiert: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Teheran Graf Hugo Sogothetti ist daselbst gestorben.

* Internationales Schachturnier in Rassa. Aus Rassa wird uns telegraphiert: In der heutigen 7. Runde siegte Dr. Bidmar in einer Wiener Partie in 26 Zügen gegen Mieses. Die Partie Schlechter-Grünfeld (Damenbauer-Eröffnung, 42 Züge) endete mit remis. Keti gewann eine spanische Partie in 43 Zügen gegen Savasi. Balogh verlor eine französische Partie in 29 Zügen gegen Dr. Alfaloz. Brener siegte in eine Damenbauer-Partie in 40 Zügen gegen Földes. Die Partie Brach-Balla (Damenbauer-Eröffnung, 32 Züge) wurde bei gleichen Stellungen abgebrochen. — Stand des Turniers nach der heutigen Runde: Keti 6 1/2, Schlechter 4 1/2 (1), Dr. Bidmar 4 1/2 (1), Dr. Alfaloz 4 1/2, Brener 4, Balla 3 1/2 (1), Grünfeld 3 1/2, Balogh 2 1/2, Mieses 2, Brach 1 1/2 (1), Savasi 1 1/2, Földes 1 1/2. — In der achten Runde spielen folgende Paare: Földes-Dr. Bidmar, Grünfeld-Mieses, Balogh-Schlechter, Keti-Dr. Alfaloz, Balla-Savasi, Brener-Brach.

* Ein Sturm-Ordnung. Aus Ungvár wird gemeldet: Unter der nordungarischen Bevölkerung ist eine Aktion zur Errichtung eines Denkmals für den ruhmvollen Verteidiger des Uffofer Passes, den jetzigen Sonderminister Baron Alexander Szirmai, im Gange. Um die Mittel hierzu aufzubringen, sollen in den Karpatenstädten Konzerte und ähnliche Veranstaltungen abgehalten werden. Die erste Veranstaltung findet am 15. d. in Bab Szobráncz statt.

* Ernst Haedels Wohnhaus. Aus Jena wird berichtet: Das Wohnhaus Professor Ernst Haedel, die unweit des Zoologischen Instituts am rechten Ufer der Leutra gelegene Villa Medusa, in der Jena's berühmter Ehrenbürger seit 35 Jahren lebt und arbeitet, ist für den Preis von 100,000 Mark von der Karl Zeiß-Stiftung erworben und der Universität Jena zum Geschenk gemacht worden. Die Villa Medusa wird als Haedel-Museum eingerichtet, mit dem ein Institut für allgemeine Entwicklungsgeschichte verbunden werden soll, dessen Leitung Dr. Heinrich Schmidt in Jena übernimmt. Auch das Haedel-Archiv wird mit dem Haedel-Museum vereinigt. Der geistige Gelehrte freut sich, daß die Sammlungen, die er im Laufe von mehr als sechs Jahrzehnten mit Fleiß und sammelt, vereinigt bleiben und reiflos in den

Besitz der Universität Jena übergehen. Das Haedel-Museum und die damit noch in Verbindung stehenden weiteren Pläne sind gewissermaßen die Krönung seines Lebenswerkes, nachdem er mit dem Werke „Kristallseelen“ seine wissenschaftliche Tätigkeit abgeschlossen hat.

* **Enthebung eines Regierungskommissärs.** Der Ministerpräsident hat den Regierungskommissär für Ernährungswesen in den Komitaten Baranya, Fejér, Somogy und Tolna und den Städten Pécs und Székesfehérvár, Grafen Madár Széchenyi, auf dessen eigenes Ansuchen dieser Stelle enthoben und mit der provisorischen Wahrnehmung der Aufgaben des Regierungskommissärs den Ministerialsektionsrat Béla v. Svábhy betraut.

* **Militärische Gedenkfeier.** Aus Anlaß der vierzigsten Jahrestag der meuchlerischen Ueberfalle auf die 32er während der Okkupation Bosniens und der Herzegovina fand heute in der Ofner Garnisonkirche ein Festgottesdienst statt, den Feldvikar Emerich Bjelak pontifizierte. Dem Gottesdienst wohnten mit dem Militärkommandanten, G. d. J. Bogáth an der Spitze Abordnungen der Budapester militärischen Behörden und eine Deputation des Budapester Hausregiments bei. Vor der Kirche hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen.

* **Keine neuen Musterungen.** Wie schon gemeldet, sind die in den letzten Tagen erschienenen Zeitungsnachrichten über eine im Herbst des laufenden Jahres bevorstehende neuerliche Musterung der Jahrgänge 1896 bis 1876 vollständig aus der Luft gegriffen. Eine abermalige Musterung der bereits dreimal gemusterten Jahrgänge wird nicht erfolgen, dagegen ist für die nächste Zeit eine Sichtung aller in Hinterlandberwendung stehenden Mannschaftspersonen, wahrscheinlich auch des nichtgedienten Landsturmes, zu erwarten. Diese Sichtung verfolgt den Zweck, die etwa nun als tauglich befundenen Leute der Armee im Felde zuzuführen.

Um den Zweck der Sichtsmaßnahme zu verstehen, muß daran erinnert werden, daß bekanntlich die drei ältesten Jahrgänge zu entlassen sind. Die 51jährigen sind inzwischen bereits entlassen. Die Entlassung der 50jährigen hat am 30. September, die der 49jährigen am 31. Dezember zu erfolgen. Es handelt sich nun darum, für diese teils schon eingeebneten, teils in naher Zukunft heimgehenden Leute einen Ersatz zu schaffen. Als Ersatz kommen in Betracht die Hilfsdiensttauglichen, die Wachdiensttauglichen, und nur dann, wenn diese Nachschübe nicht ausreichend sein sollten, die zwei frontdiensttauglichen ältesten Jahrgänge, also die 47- und 48jährigen. Es soll hierbei die weitestgehende Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen des Hinterlandes genommen werden. Es werden daher von einer Heranziehung in erster Linie jene Leute betroffen werden, die überhaupt keinem wirtschaftlich wichtigen Beruf nachgehen, während andererseits gerachtet werden wird, die Herangezogenen nach Möglichkeit an ihren ständigen Wohnsitzen zu verwenden und ihnen zu gestatten, daß sie in der dienstfreien Zeit an ihrem Wohnort ihren Zivilberuf nachgehen.

* **Rehabilitation eines Offiziers.** Vor dem Wiener Heresdivisionsgerichte gelangte gestern nach dreitägiger Verhandlung ein Prozeß zum Abschluß, in welchem der Offiziersstellvertreter Alexander Czéch wegen Verbrechen des Betrugs und der Veruntreuung, sowie wegen leichtsinnigen Schuldenmachens angeklagt war.

Der Beschuldigte war vor Ausbruch des Krieges aktiver Hauptmann im 75. in Salzburg. Anfangs 1914 wurde der Angeklagte vom Garnisonsgericht in Salzburg wegen der genannten Delikte zu zehn Monaten Kerker, sowie zur Degradierung zum Infanteristen verurteilt. Bezüglich des Verbrechens der Veruntreuung war dem Angeklagten zur Last gelegt worden, daß er als Verwalter des Offiziers-Spar- und Vorschufsfonds einen Betrag aus diesem Fonds entnommen und für eigene Zwecke verwendet hatte. Das Verbrechen des Betrugs sollte der Angeklagte, der noch nach dem alten Militärstrafverfahren abgeurteilt worden war, dadurch begangen haben, daß er im Herbst 1912 dem Vater seiner Braut einen Betrag unter listigen Vorpiegelungen herausgelockt und dieses Geld gleichfalls für sich verwendet habe. Czéch büßte auch die Strafe von zehn Monaten ab. Nach Verbüßung der Strafe meldete sich Czéch als Kriegsfreiwilliger an die Front, wo er es durch besondere Tapferkeit zum Offiziersstellvertreter brachte und vielfach ausgezeichnet wurde. Bei einer Parade in Innsbruck wurde Czéch von einem Armeekommandanten aufgefordert, ein Gesuch um Wiederernennung zum Offizier an die Kabinettskanzlei zu überreichen. Czéch verfaßte ein Gesuch, jedoch nicht um Wiederernennung, sondern um Wiederaufnahme des Strafverfahrens. Tatsächlich wurde auch dem Wiederaufnahmefolge gegeben und die Anordnung einer neuerlichen Verhandlung aufgetragen, die nun stattfand. Unter den Zeugnisaussagen war jene des FML. Guido Freiherrn v. Novak, Ritter des Maria Theresien-Ordens, bedeutungsvoll. Der Zeuge erklärte: Ich habe den Angeklagten kennen gelernt, als ich, von einer schweren Verwundung geheilt, in Inns-

bruck mein früheres Regiment, das erste Tiroler Kaiserjägerregiment, besuchte. Offiziersstellvertreter Czéch ist mir aufgefallen. Ich habe ihn mir vorstellen und mir sein Schicksal erzählen lassen. Alle Offiziere hatten die Ueberzeugung und ich gleichfalls, daß dieser Mann entweder das Opfer eines Justizmordes oder daß ein schweres Unglück über ihn hereingebrochen ist. Ich selbst habe seinerzeit als Hauptmann einen ähnlichen Sparfonds wie Czéch verwaltet, und es wundert mich nicht, daß Czéch vor Ueberbürdung zusammengebrochen ist. Im Anschluß an diese Zeugnisaussage wurde ein vom Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand eigenhändig geschriebenes Schriftstück verlesen, welches nachstehenden Inhalt hat: „Der derzeitige Offiziersstellvertreter Alexander Czéch vom 1. Tiroler Kaiserjägerregiment war mir seinerzeit als Hauptmann des 75. als mein Untergebener wohl bekannt. Er war ohne Zweifel ein ganz hervorragender Offizier, einer der allertüchtigsten Hauptleute im Regiment. Durch seine Pflichttreue, als auch durch seine erfolgreiche Dienstleistung erweckte er mein besonderes Interesse und Wohlwollen. Ich hatte von diesem Offizier und seinem zuverlässigen Charakter die allerbeste Meinung und glaube, daß irgend eine objektive Verfehlung seinerseits nach seiner Gesamtindividualität unmöglich auf eine böse Absicht zurückzuführen wäre, oder ihm eine bewußte strafbare Handlung zugemutet werden könnte.“

Nach halbstündiger Beratung des Kriegsgerichts verkündete der Verhandlungsrichter das Urteil, womit Alexander Czéch von sämtlichen Punkten der Anklage freigesprochen wurde.

* **Ausweisung des tschechischen Intendanten Kwapil aus Fiume.** Aus Fiume wird gemeldet: Der Intendant des Prager Nationaltheaters Jaroslav Kwapil kam aus Cirkvenica, wo er mehrere Wochen weilte, hier an, um einige Tage zu verbleiben. Bei der Ankunft wurde er von Organen der ungarischen Staatspolizei angehalten, zur Polizei gebracht, wo ihm mitgeteilt wurde, daß er aus Fiume und dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone ausgewiesen sei. Kwapil mußte die Reise nach Wien fortsetzen.

* **Die Affaire Fényes-Héderváry.** Infolge der jüngsten Erklärung des Abgeordneten Lehel Héderváry, in welcher er seine im Hause gemachte Aeußerung über den Abgeordneten Ladislaus Fényes aufrecht hält, hat dieser gegen Héderváry einen Prozeß angestrengt.

* **Preisfreiberei.** Der Oberkellner der Restauration auf der unteren Margareteninsel Josef Pósz, der für ein Stück Zwiebad 90 Heller und für eine Dohle eine Krone berechnet hat, wurde zu 600 Kronen Geldstrafe verurteilt. — Der Eisenagent Julius Chornor wurde zu einem Monat Arrest und 2000 Kronen, der Restaurateur auf der Andrássystraße Johann Baumann, der im Menü statt einer Vorspeise Suppe servierte, zu 300 Kronen Geldstrafe verurteilt. — Der Privatbeamte Karl Koboz erstattete gegen den Artisten Leopold Grünau, der ihm eine Wohnung samt Einrichtung für 19.000 Kronen übergeben hatte, die Anzeige, weil das Service statt aus Silber aus Alpaca war. Vorläufig wurde der Angezeigte zu 200 Kronen verurteilt, weil er eine Abstrittgebühr entrichtet hat, was streng verboten ist.

* **Spenden.** Als Kranzablösung für weil. Frau Witwe Bernhard Lévy sind uns von Dr. Anton Freund von Löfeg und Frau 200 Kronen und von Emil Freund von Löfeg und Frau 200 Kronen, beide Beträge für die Kulturfektion des Volkshauses des 5. Bezirks, zugekommen. Wir werden die Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* **Preisanschreiben für Zeichnungen.** Die Ungarische Landes-Kunstgewerbegesellschaft schreibt im Auftrage des Kön. ung. Finanzministeriums eine öffentliche Konkurrenz für die zur Propaganda der 9. Kriegsanleihe nötigen Reklamezeichnungen unter folgenden Bedingungen aus:

1. Zweck der Zeichnungen ist, daß das Finanzministerium die Kriegsanleihe im Annoncenteil der Tagesblätter popularisiere. Die Entwürfe können beliebige Ausdehnung haben, Bedingung ist jedoch, daß sie auf 75, eventuell 55 Mm. Breite (dies ist die Breite einer Zeitungsspalte) verkleinert werden können. Die Zeichnungen können beliebig hoch sein. Gegenstand der Annoncen können figurale Entwürfe, rein dekorative Zeichnungen oder Letternkombinationen sein. Hauptbedingung ist, daß die Zeichnungen für die Vervielfältigung durch Rotationsmaschinen nichtiert werden können. Der Text ist frei wählbar, jedoch bemerkt das Ministerium ausdrücklich, daß die Zeichnung, beziehungsweise die Kombination originell und effektiv sein soll, um das allgemeine Interesse sofort auf sich zu lenken. Die Pläne sind selbstredend in einer Farbe herzustellen, entweder mit dem Pinsel oder mit der Feder. 2. Als Prämie setzt das Kön. ung. Finanzministerium 4 gleiche Preise zu je 500 Kronen aus. Außerdem behält es sich das Recht vor, einzelne der eingesandten Entwürfe zu je 100 Kronen anzukaufen, wenn sie den Anforderungen entsprechen. Die Prämien werden nur für wirkliche künst-

lerische, erstklassige, die Bedingungen erfüllende Arbeiten ausgesetzt. Die prämierten, sowie auch die angekauften Entwürfe gehen in das Eigentum des Kön. ung. Finanzministeriums über. 3. An der Preisbewerbung kann jeder ungarische Künstler teilnehmen. Die Entwürfe sind in chiffriertem, geschlossenem Kuvert (das Namen und Adresse des Einsenders enthält) bis 1. Oktober 1918 12 Uhr mittags bei der Direktion der Ungarischen Landes-Kunstgewerbegesellschaft (Budapest, IX., Ullöferstraße 33-37) einzureichen.

* **Der Prozeß des Professors Bossi.** Ein berühmter italienischer Gynäkologe ist wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsführung disziplinarisch auf zwei Jahre seiner Funktionen als Universitätslehrer und Leiter einer Frauenklinik enthoben worden. Professor Luigi Maria Bossi in Genua gehörte zu den auch in der internationalen Gelehrtenwelt wohlbekanntesten Vertretern seines Faches. Er hat sich groben Mißbrauch seiner Autorität als Arzt und Vorgesetzter seinen Patientinnen und dem weiblichen Pflegepersonal gegenüber zu Schulden kommen lassen. Eine Menge schmutziger Einzelheiten kam in der Verhandlung gegen ihn zur Sprache und führte zu der empfindlichen Strafe. Außerdem hatte er die Gewohnheit, die Pflegerinnen aus der Universitätsklinik auch in seiner Privatklinik zu beschäftigen, bereicherte sich also zum Nachteil des Staates. Nebenbei hat die Affäre Bossi einen pikanten politischen Beigeschmack. Bossi war seit Anfang des Krieges einer der größten Kriegsbegehr und Deutschhasser Italiens, trat als Propagandaredner für die Intervention Italiens auf, gründete die Liga der Deutschenfeinde und betrieb emsig die Hege gegen die Neutralisten und neutralistischen Sozialisten. Besonders gern spielte er sich als Pächter der öffentlichen und privaten Moral auf, brüstete sich damit, daß er als Arzt verschiedener österreichischer Erzherzoginnen, als Mitarbeiter deutscher wissenschaftlicher Zeitschriften keinen Augenblick gezögert habe, seiner Ueberzeugung getreu, den Krieg zu predigen. Der „Avanti“, der schon seit langem heftig mit Bossi in Fehde liegt, behauptet nun aber, er sei schon längst der Behandlung der Erzherzoginnen enthoben worden und die deutschen Fachzeitschriften hätten seine Theorien (deren Erörterung hier zu weit führen würde) allseitig abgelehnt. Er selbst habe aber in seiner eigenen klinischen Zeitschrift, die früher stets das Lob der deutschen Frauenheilkunde gesungen habe, schon seit einiger Zeit einen deutlich antideutschen Ton angeschlagen. Tatsache ist, daß die interventionistische Partei einen ihrer Führer in dem gemäßigten Professor verliert, weshalb auch die gesamte offiziöse Presse seinen „Fall“ mit größter Diskretion behandelt.

* **Fliegertod.** Aus Berlin telegraphiert man: Oberleutnant Löwenhardt, unser erfolgreicher Kampfflieger, ist am 10. d., mittags, über..... durch Zusammenstoß mit einem unserer Flugzeuge tödlich verwundet. Unbesiegt wie Wölfe und Nicht-hosen ist auch er aus den Reihen unserer Besten geschieden. Im Vereine mit der Staffel Nichthofen war er um 11 Uhr 30 Minuten vormittags an der Spitze seiner Staffel zu einem Jagdflug aufgestiegen, kurz nach 12 Uhr mittags entspann sich in 2000 Meter Höhe über..... ein heftiger Luftkampf zwischen ihm und einem englischen Kampfeinstufiger, in dessen Verlauf Löwenhardt seinen Gegner bis auf 1500 Meter herunterdrückte. Der Engländer versuchte sich über die Linien durchzudrücken, wurde aber von Löwenhardt wieder auf unser Gebiet zurückgedrängt und zum Absturz gebracht. Im Verlaufe dieses Kampfes erfolgte der Zusammenstoß. — Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist Major Nikolaus Sapfa, der vorzüglichste Offizier der rumänischen Luftflotte, auf dem Exerzierfelde von Tetuci aus einer Höhe von 811 Metern abgestürzt; er war sofort tot.

* **Wieder ein Unfall auf dem Ostbahnhof.** Auf dem Ostbahnhof hat sich heute wieder ein Unfall ereignet. Vormittags wollte die Gattin des Holzhändlers Benjamin Holländer mit ihrer Tochter Eugenie den Schnellzug Nr. 704 besteigen. Der Zug, der eben in die Bahnhofshalle eingelassen worden war, war noch nicht ganz stehen geblieben, so daß die beiden Frauen stürzten, zu Boden fielen und unter die Räder gerieten. Frau Holländer erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während ihre Tochter mit leichten Kontusionen davonkam. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

* **Gartensest.** Morgen, Mittwoch, nachmittags halb 5 Uhr wird im Garten der Graf Palffy-Kaserne (Gungarivaring 254) unter dem Protektorat der Erzherzogin Augusta zugunsten der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen des Artillerie-Regiments Nr. 131 das von uns bereits avisierte Wohlthatigkeitsfest abgehalten. An dem Rabarett werden Stefi Sándor, Anika Nemcs, Mancsi Big, Sigmund Jármai, Béla Tompa, Eugen Sivák usw.

Arbeiten... angekauften... Finanz... Einwendungen... Oktober 1918... IX. Heft.

Ein be... Unregel... disziplinarisch... Unterstaats... mthoben mor... Genua ge... Gelehrten... Faches. Er... ritat als Art... dem weib... schulden kom... Einzelheiten... Sprache und... herdem hatte... aus der Uni... zu beschaf... des Staates... kanten politi... angens des Arie... und Deutschen... edner für die... die Liga der... diese gegen die... kafften. Be... der öffent... te sich damit... chischer Erz... wissenschaft... gegögert habe... zu predigen... ftig mit Boffi... schon längst... mthoben mor... hätten seine... weit führen... e aber in lei... über jctis das... ungen habe... antideutschen... interventio... dem gemö... die gesamte... er Discretion

phiziert man... erfolgreicher... über... er Flugzeuge... und Nicht... Besten ge... chthosen war... an der Spitze... ftigen, kurz... 2000 Meter... auf zwischen... er, in dessen... s auf 1500... versuchte sich... e aber von... urügedrängt... kausfe dieses... — Wie aus... or Nikolous... rumänischen... Tefuci aus... er war so-

bahnhoj. Auf... ein Unfall... es Holzhand... rer Tochter... n. Der Zug... fen worden... n, so daß die... n und unter... itt lebensge... Tochter mit... wurden ins... chmittag halb... Kaserne Gun... Erzherzogin... Witten und... das von uns... ten. An dem... mäs, Mancu... n Virág usw.

am Abendkonzert Marie Budanovics, Emma Komlóffy, Josef Thoma, Andreas Jaborshy und der Gesangverein der Einjährig-Freiwilligen mitwirkten. Während der Ferien wird die Kapelle des bosnischen Infanterie-Regiments Nr. 3 konzertieren. Außerdem wird für Bereicherung noch mit Lebensmittel-Lombola, Schnellphotographen, Filmaufnahmen usw. reichlich gesorgt. Karten sind in der erwähnten Kaserne und an der Hauptkassette erhältlich. Personenkarten 5 K., Familienkarten (für fünf Personen) 20 K.

Das Andenken der gefallenen Ludovika-Akademiker. Als vor vier Jahren der Weltkrieg ausbrach, da eilten auch die gerade damals ausgemusterten Ludovika-Akademiker, lauter blühende junge Männer, zur Verteidigung des Vaterlandes unter die Fahnen. Mit Todesberachtung haben sie da draußen im Felde gekämpft und haben Ehre und Ruhm erworben in den vielen schweren Kämpfen der ersten Kriegsjahre. Schon im April dieses Jahres hätte die feierliche Einweihung der zum Andenken an die gefallenen Akademiker restaurierten Kapelle der Ludovika-Akademie stattfinden sollen. König Karl hatte damals die Absicht, der Feier beizuwohnen. Aber unüberwindliche Hindernisse stellten sich damals der Reise des Königs in den Weg. Einer Einladung des Kommandos der Ludovika-Akademie, die uns heute gekommen ist, entnehmen wir, daß die Einweihung der Kapelle Samstag, am 17. d., erfolgen wird. Da Se. Majestät Staatsgeschäfte von entscheidender Bedeutung daran hindern, durch seine Anwesenheit die Bedeutung der Feier zu heben, hat der Monarch den jugendlichen Erzherzog Josef Franz, den älteren Sohn des Erzherzogs Josef, mit seiner Vertretung betraut. Die Einweihung der Kapelle wird Fürstprimas Dr. Johann Csernoch vollziehen. Der militärische Teil der Feier wird sich im Hofe des Gebäudes abspielen, der kirchliche in der Kapelle. Offiziere erscheinen in Parade- oder Feldadjutierung, die geladenen Gäste in schwarzem Salonrock oder in ungarischer Gala. Im Falle ungünstiger Witterung unterbleibt der Aufzug der Akademiker.

Ein Fettschnuggelprozeß in Agram. Aus Ugram wird berichtet: Vor dem hiesigen Gerichtshof hat heute die Verhandlung in einem weitverbreiteten Fettschnuggelprozeß begonnen. Der Sachverhalt ist der folgende: Der hiesige Großunternehmer Madar verkaufte seinerzeit der Anschaffungsgruppe der österreichischen Staatsbahnen drei Waggon Fett zum Durchschnittspreis von 50 Kronen per Kilogramm. Madar wollte die Ware über Karolyváros nach Oesterreich schmuggeln und begründete den hohen Preis damit, daß er mehrere Funktionäre bestechen müsse. So versprach er dem Subnaeer Stationschef Wilhelm Fisch 100,000 Kronen, wenn er die Sendung passieren lasse. Fisch nahm das Angebot anstandslos an. Die Agramer Polizei bekam jedoch von der Sache Wind und betraute den Karolyvároser Eisenbahnbeamten Ghilardi damit, die Sendung aufzuhalten, wofür ihm von der Polizei eine Belohnung von 10,000 Kronen in Aussicht gestellt wurde. Ghilardi machte jedoch von diesem Angebot dem Madar Mitteilung und erhielt von ihm eine Belohnung von 30,000 Kronen, worauf die Sendung die Station Karolyváros anstandslos passierte. Im letzten Augenblick schöpft jedoch der Stationschef von Osalj Verdacht und die Waggon wurden abgeköpelt und von dem Vorfall dem Gemeindevorstand Mitteilung gemacht, der das Fett konfiszierte. Nun offerierte Madar dem Gemeindevorstand und dem Gemeindevorsteher je 100,000 Kronen, die das Geld annahmen und die Sendung passieren ließen, die ihren Bestimmungsort erreichte. Später bereute jedoch Madar, eine so hohe Summe zu Bestechungszwecken verausgabt zu haben und zwang die bestochenen Beamten mit dem Revolver in der Hand, ihm das Geld zurückzuerstatten. Fisch und der Gemeindevorstand ließen sich einschüchtern und gaben Madar die erhaltenen Summen zurück, einige Tage später verübte der Notar Selbstmord. Die bestochenen Beamten wurden bald darauf in Haft genommen. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Schwimmen. Der Turn- und Jechtverein des dritten Bezirks veranstaltet am St. Stefanstag, vor-mittag 10 Uhr, in der Beitzerischen Nationalschwimm-schule ein Wettschwimmen. Der Reinertrag soll der Kreiswohlthätigkeit zugeführt werden. Lebensmüde. Der 19jährige Handelschüler Alexander Wimmer jagte sich in einem öffent-lichen Hause in der Rosengasse eine Revolverkugel in die Schläfe und wurde in sterbendem Zu-stande ins Rochusspital überführt. Der junge Mann verübte die Tat, weil er trotz des häufigen Verbots seiner Neffelegtsasse 61 wohnenden Eltern die Nacht außerhalb des Hauses verbrachte und dafür von sei-nen Eltern schwere Vorwürfe bekommen hatte.

Der 76jährige pensionierte Obergeringieur Ernst Móri, der seit längerer Zeit kränkelte, jagte sich eine Revolverkugel in den Schädel und wurde in schwerverletztem Zustande ins Spital gebracht.

Verhafteter Hehler. Der Gastwirt Johann Kalmár (Türkengasse 6) hat dieser Tage einigen bosnischen Soldaten um 3000 Kronen verschiedene Wert-sachen abgekauft, die aus der Wohnung der haupt-städtischen Lehrerin Frau Wilhelm Lehoczký ge-stohlen waren. Kalmár, der wegen Hehlererei bereits vor-bestraft ist, wurde in Haft genommen.

Diebstahl. Dem Kaufmann Ignaz Singer wurde während der Fahrt von Budapest nach Wien ein Koffer, der Films im Werte von 60,000 Kronen enthielt, gestohlen.

Die neue Fahrordnung auf den Elektrischen.

Vom 15. August an. — Regelung des Auf- und Absteigens. — Strenge Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen.

Uebermorgen, am 15. d., tritt die neue Fahr-ordnung auf den elektrischen Bahnen in Kraft. Sie soll berufen sein, die Zahl der vielen Unfälle zu ver-mindern, eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu er-möglichen und in erster Reihe der Ueberfüllung der Waggon, die namentlich in den Mittagsstunden und in den ersten Abendstunden unerträglich geworden ist, ein Ende bereiten. Damit ist auch den „Blinden“ Passagieren das Handwerk gelegt worden, die es schon zu arg getrieben haben. Durch die heute er-lassene Verordnung des Oberstadthauptmanns Dr. Ladislaus Sándor ist der Verkehr in der Haupt-stadt auf eine ganz neue Basis gestellt worden. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob das erhoffte Re-sultat erreicht werden wird und ob die neuen Vor-schriften auch in der Praxis durchgeführt werden können. Bemerkenswert sei, daß an den Haltestellen in den verkehrsreicheren Straßen Militärpolizisten und Gendarmen auch weiter den Dienst versehen werden. Die Verordnung des Oberstadthauptmanns hat fol-genden Wortlaut:

Der königlich ungarische Handelsminister hat mit seiner Verordnung vom 26. Juli Nr. 65588 angeordnet, daß auf sämtlichen in Budapest verkehrenden elektrischen Bahnen das Aufsteigen über die Treppe des rück-wärtigen Perrons, das Absteigen aber über die Treppe des vorderen Perrons der Wagen zu geschehen hat. Gleichzeitig hat der Minister angeordnet:

- 1. Die Türen sämtlicher elektrischer Waggon sind in brauchbaren Zustand zu setzen.
2. Die Gittertüren am vorderen Teil der Wagen links von der Fahrrichtung sind abzumontieren, respektive die nach innen zu öffnenden Türen offen zu halten.
3. Die Kondukteure sind verpflichtet, auch die vordere Plattform zu beobachten und das Zeichen zur Weiterfahrt erst dann zu geben, wenn das Aus- und Einsteigen bereits beendet ist.
4. Da der Teil der Plattform vor den Türen un-bedingt freizubehalten ist, müssen die Passagiere hierauf aufmerksam gemacht werden, und wenn sie sich der Aufforderung nicht fügen, darf der Waggon — so-wweit dies die glatte Abwicklung des Verkehrs gestattet — nicht weiterfahren, bis die betreffenden Passagiere den betreffenden Platz freigegeben.
5. Die Kondukteure sind verpflichtet, während der Fahrt den Namen der nächsten Station in den Waggon zu rufen, damit das Publikum in der Lage sei, sich rechtzeitig zum Absteigen vorzubereiten.
6. Auf den Treppen der Waggon sind Tafeln an-zubringen, aus denen ersichtlich ist, wo das Ein- und Aussteigen zu geschehen hat.
7. Diese Verordnung tritt zu einem mit der Ober-stadthauptmannschaft zu vereinbarenden Zeitpunkt ins Leben.
8. Diejenigen, die eine gegen diese Verordnung ver-stößende Uebertretung begehen, werden im Sinne des Uebertretungsgesetzes bestraft.

Im Sinne der durch den Punkt 7 der obigen Ver-ordnung erhaltenen Ermächtigung ordne ich an, daß die neue Ordnung mit dem 15. d. ins Leben trete und treffe gleichzeitig die folgenden Verfügungen:

- a) Die Passagiere der Straßenbahnen haben sich von diesem Tage anfangen an die in betreff des Aus- und Einsteigens ausgegebenen Verfügungen zu halten. Polizisten und Angestellte der Bahnen, die bisher nur auf der vorderen Plattform der Wagen fahren dürfen, werden in der Zukunft nach der Reihe des Einsteigens im Wagen Platz nehmen dürfen.
b) Bei Waggon mit Beiwagen haben die Konduk-teure erhöhte Vorsicht anzuwenden. Wenn das Ab-fahrzeichen noch vor der Beendigung des Aus- und Ein-steigens gegeben wird, sind die Kondukteure beider Waggon verantwortlich.
c) Auf den Perrons sind, leicht sichtbar, Tafeln mit dem folgenden Text anzubringen: „Zwischen Türe und Trittbrett stehen zu bleiben ist strengstens ver-boten.“
Die Kondukteure und die Motorfahrer sind ver-pflichtet, das Publikum auf diese Verfügung aufmerk-sam zu machen, und wenn sich jemand dieser Verfügung

widersetzt, den Wagen bei dem nächsten Polizeiposten anzuhalten und den Konstabler zur Intervention aufzu-fordern. Die Polizisten haben diese Passagiere, da sie den regelmäßigen Verkehr durch Widersehtlichkeit verhin-dern, vom Wagen zu entfernen und sie bei der zu-ständigen Stadthauptmannschaft anzuzeigen.

d) Bei den Treppen, die zum Aus- und Einsteigen benützt werden, sind folgende Tafeln anzubringen: „Einsteigen nur vom Trottoir aus“ und „Nur zum Ab-steigen“.

Im Innern der Wagen ist eine Tafel mit dem Text: „Absteigen nur vorne gestattet“ anzubringen.

e) Die Passagiere dürfen auf Straßenbahnwagen nur solche kleinere Gepäckstücke mitnehmen, die bequem unter dem Sitz einer Person unterzubringen sind. Größere Körbe, Bündel, Kisten usw. dürfen nicht aufge-nommen werden.

f) Eine Ausnahme von der Verordnung über das Einsteigen auf den rückwärtigen Perron, ferner von der Verordnung über das transportierbare Gepäck gibt es nur in folgenden Fällen: Bei Bahnhöfen dürfen ankommende Reisende mit Handtaschen oder Reiseförben, Soldaten in Marschadjutierung aufsteigen; bei den Markthallen und offenen Märkten dürfen Privatper-sonen Körbe und Bündel mit Lebensmitteln, aber nur im Ausmaße ihres häuslichen Bedarfes, ebenfalls einsteigen; das technische Personal der Straßenbahnen darf mit Werkzeugen und Kontrolloren und Streckeninspektoren der Bahnen dürfen ebenfalls die Tür des vorderen Perrons zum Einsteigen benützen. Kaufleute, Händlerinnen und Hausierer dürfen ihre Waren in den Straßenbahn-waggon nicht mitnehmen.

Ich weise die Stadthauptmannschaften an, die Einhaltung dieser Verordnung durch ihre Organe streng kontrollieren und gegen alle Zuwiderhandelnden das Strafverfahren einleiten zu lassen.

Der hauptstädtische Magistrat hat diese Verord-nung in seiner heutigen Sitzung verhandelt genehmigend zur Kenntnis genommen und die Verkehrssektion aufge-fordert, das praktische Resultat dieser Bestimmungen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und darüber Bericht zu erstatten.

Das Schicksal Cadornas.

Lugano, 5. August.

Ungezählte Einzelschicksale wie Völkerschicksale löst dieser ungeheure Krieg aus; durch Jahrhunderte werden Dichter und Erzähler, nicht nur Geschicht-sforscher, ihn zu verarbeiten haben. Von denen, die die russische Sündflut dahinströmen, weiß man kaum, ob sie noch leben. Aber in der heute noch geord-neten Staatswesen des Westens hat bisher keiner ein Schicksal wie Cadorna erlebt. Von vornemsther Herkunft, einem alten lombardischen Dynasten-geschlecht entstammend, das in Pallanza am Lago Maggiore seinen Sitz hatte, wo in der Kirche von Madonna di Campagna seine Vorfahren bestattet liegen, trug er einen längst berühmten Namen: sein Vater, der General Raffaele Cadorna, wurde durch die Eroberung von Rom am 20. September 1870 der Vollen der italienischen Einheit; sein Oheim Graf Carlo Cadorna war wiederholt Minister in den Kabinetten Cabour und Menabrea und Botschaf-ter in London. Durch seine Frau, eine geborene Gräfin di Robilant, ist er dem ehemaligen Botschaf-ter in Wien und späteren Minister des Auswärtigen nahe verwandt. Er selbst wird als ein Mann geschilbert, der mehr den Eindruck eines Denkers, als den eines Feldherrn macht, im übrigen durchaus Cavalier, von vollendeter Höflichkeit im Umgang. Die Fa-milie Cadorna gehört zur frommen Aristokratie; zwei Töchter des Generals sind im Kloster; und es soll selten vorgekommen sein, daß er im Felde die Frühmesse in einem nahen Kirchlein zu hören ver-säumte. Sonst ein Mann von wenig Worten und entschlossener Strenge. An füngig Generale wur-den im Laufe des Feldzugs abgesetzt, und von den Kriegsgerichten sind, wie es scheint, mehr Personen verurteilt worden, als man je erfahren hat. Der Generalstabsoberst Douhet, der dem Ministerium eine Denkschrift gegen Cadornas Kriegführung einreichte, wurde zu mehreren Jahren Festung verurteilt, und dem Minister-Sergeanten Bissolati, der sich in diese und andere Sachen einge-mengt hatte, ließ der General sagen: wenn der Mi-nister an die Front kommen sollte, werde er den Sergeanten erschießen lassen. Er konnte dies tun; in allem, was die Armee betraf, war er Diktator.

Darüber sind alle einig, daß er zusammen mit seinem Stabschef, dem Grafen Carlo Porro di Santa Maria della Biococa, die italienische Armee organisiert hat. Es gab Zeiten, in denen ernste Blätter verlangten, daß man ihn auch zum politi-schen Diktator Italiens mache. Zwar hatte der Feldherr Cadorna, als er das von ihm geschaffene Heer gegen den Feind führte — obgleich es besser kämpfte, als man erwartet hatte — nur magere Erfolge. Hervorragende Militärkritiker verübeln,

daß, wenn Cadorna im Anfang, als Oesterreich-Ungarn, auf den Karpathen noch schwer bedrängt, nur geringe Mannschaften, großenteils Landsturm, zum Schutze seiner Südgrenze aufstellen konnte, wenn er da mit dem italienischen Millionenheer einen energischen Durchbruch versucht hätte, er am unteren Isonzo Erfolg hätte haben müssen und mit weniger Opfern, als er nachher dennoch für weit geringere Ziele bringen mußte. Die nachmals so viel umkämpfte Stellung am Doberdo, die erst in der sechsten Isonzschlacht genommen wurde, hatten die Oesterreicher und Ungarn zunächst nur als Vorpostenstellung betrachtet und gar nicht zu halten gedacht: erst als die Italiener durch Wochen nicht angriffen, richteten sie sich für eine dauernde Verteidigung ein. Aber niemand in Italien hat Cadorna des verübelt. Er wurde als der Mann gefeiert, der alles, was er wollte, und methodisch vorgehe.

In der Tat scheint — so schreibt Karl Federn in der „Börsen Zeitung“ — seine Methode gewesen zu sein, mit den größten Mitteln wenig zu erreichen. Fünf blutige Schlachten am Isonzo blieben so gut wie ohne Erfolg. Erst in der sechsten Schlacht, als ein großer Teil von Boroevics' besten Truppen nach der russischen Grenze abgegangen war, gelang es dem General Capelli, mit dreieinhalb Armeekorps gegen zwei österreichisch-ungarische Divisionen in — so lautet der italienische Heeresbericht — „teuer bezahltem Sieg“ den Brückenkopf von Görz zu nehmen. In der neunten Isonzschlacht nahmen nach elfstägigem Trommelfeuer 16 italienische Divisionen einen Teil der Fajti-Gebirgsstellung, in der zehnten 36 Divisionen unter schwersten Verlusten weitere starke Fortstellungen des Verteidigers, und so ging es langsam und unersparlich vorwärts, bis der Tag von Karfreit den Italienern nicht nur alles wieder entriß, sondern sie durch ganz Friaul an den Piave zurückdrängte. In Italien aber hat man bis zu diesem Tage anders gedacht: nach jeder dieser Schlachten brauste unendlicher Siegesjubel auf, und noch nach der Niederlage hat die Regierung Orlando's Cadorna ihres unerschütterlichen Vertrauens versichert. Eine Woche später fand in Rapallo die Zusammenkunft Orlando's mit dem englischen und dem französischen Ministerpräsidenten statt, und am Tage darauf wurde Cadorna seines Kommandos enthoben und der Chef der immobilen Generalstabsabteilung in Rom, der General Baron Armando Diaz, an seine Stelle gesetzt. Cadorna, der zunächst als Vertreter Italiens in den Kriegsrat von Versailles entsandt wurde, legte auch diese Stelle nach wenigen Wochen nieder. Im Parlament wurde er heftig angegriffen, die Feststellung der Verantwortung an der Niederlage wurde verlangt und eine Untersuchungskommission eingesetzt, an deren Spitze der General Canepa trat. Es ist bisher nicht bekannt geworden, ob und wie diese Kommission ihr Urteil gesprochen hat. Dagegen meldet das amtliche italienische Militärblatt am 12. Juli mit bestimmter Gleichzeitigkeit, daß Diaz und einige andere Generale höchste Auszeichnungen erhielten, und daß Cadorna, Porro und der Kommandeur der zweiten Armee, die bei Karfreit zuerst erlag, General Luigi Capelli, der „Sieger von Görz“, die bis dahin zur Disposition gestellt worden waren, ihres bisherigen Ranges und ihrer entsprechenden Bezüge verlustig erklärt wurden.

Und so wie seinerzeit über die Enthebung des bisher so hoch gefeierten Offiziers vom Kommando keine italienische Zeitung eine Bemerkung zu bringen gewagt hatte, so hat auch jetzt kein Blatt ein Wort geschrien. Nur die „Stampa“ machte einen Versuch, den der Zensor jedoch im Keime unterdrückte. Keine Stimme hat sich in Italien für Luigi Cadorna erhoben, dem soeben noch soviel hunderttausend Stimmen zugejubelt hatten. Wie überwältigend, wie widererschmetternd aber die Maßregelung in ihrer gemessenen Brutalität in Italien wirken mußte, das kann man daraus ermessen, daß viele italienische Blätter sie ihren Lesern bis heute nicht mitzuteilen gemagt haben! Der „Corriere della Sera“ selbst hat bis heute die Tatsache verschwiegen! Die sie mitteilten, brachten sie zumeist in kleinem Druck an irgend einer wenig sichtbaren Stelle. Man kann daraus auch ermessen, wie heute die italienische Presse getriebelt ist. Die Frage, ob Cadorna Recht oder Unrecht geschahen ist, tritt dabei in den Hintergrund: denn nicht nur fehlen die Grundlagen, es zu beurteilen, sondern die Art und Weise, in der man ihn hinarbeitete, ist das Erstaunliche, das Verstummen all seiner Anhänger das Erbärmliche. Man hätte es begriffen, wenn er anders, wenn er weit früher entlassen worden wäre. Die Art und Weise verurteilt selbst den Feind. Welche trüben Vorgänge mögen

da mitgespielt haben? Der gegenwärtige Kriegsminister General Zupelli, der berufen worden war, nachdem Porro, als Salandra sein Kabinett bildete, die Uebernahme des Kriegssportefeuilles abgelehnt hatte, galt für ein Werkzeug Cadornas, war aber auch durch ihn wieder abberufen worden. Ist diese Tat das Werk seines Gralls? Ist es die der vielen Feinde, die der gestürzte Mann durch die eigene Rücksichtslosigkeit im Dienste sich gemacht hatte? Bisjofati kann triumphieren, und der Oberst Douhet ist sofort begnadigt worden.

Oder hat man die Maßregelung in Frankreich verlangt, dem Cadorna die so oft begehrten Hilfstruppen stets geweigert hatte? Wenn die Nachricht des „Petit Parisien“, daß Cadorna seine französischen Auszeichnungen sämtlich zurückgeschickt habe, wahr sein sollte, so konnte man schließen, daß tatsächlich ein Gehot des Auslandes die italienische Regierung zu solchem Vorgehen gezwungen hat, das in jedem Falle höchlich auf Orlando laidet. Französische Stimmen sagen, daß nicht General Diaz, sondern ein wesentlich französischer Generalstab das italienische Heer heute kommandiere. Wie dem immer sei: der ganze Vorgang erinnert an Ereignis der alten Zeit, da man in Athen die Feldherren nach einer verlorenen Schlacht hinrichtete.

Cadorna gegenüber hat man sich mit der moralischen Hinrichtung begnügt. Aber welche Warnung für jeden anderen! Diaz wird heute als der „Mann von Eisen“ gefeiert, wie Cadorna früher als der „Mann von Stahl“: ein Rückschlag, und wo wird er enden? Welche Warnung erst für die Minister! Sie wissen, daß der Demos, wenn der Krieg ein schlimmes Ende nimmt, je noch ganz anders ansetzen und behandeln wird, als sie selbst Cadorna behandelt haben, den sie ausgesandt hatten. In dieser gleichen Angst vor der Verantwortung allein liegt der wahre, der einzige Grund, weshalb die Regierungen der Entente sich in Friedensverhandlungen nicht einlassen können, und darum ist Cadornas Schicksal solch ein Wahrzeichen.

Sport.

Badener Trabrennen.

— Siebenter Tag. —

- Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:
1. Schwebacher Preis. 2500 Kronen, 2450 Meter. Keresztinecer Gestüt's Columbus (Zinn) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.7 Sek., Lante Greif Zweites, Panna Drittes. Unplaciert: Bifette, Ohio, Wisko, Delphin. Totalisator 10: 16, Platzwetten 10: 13, 31, 31.
 2. Rennen der Dreijährigen. 2500 Kronen, 1820 Meter. Mosbrunner Stall Feldpost (Biró) Erstes, Zeit: 1 Min. 43.9 Sek., Electra Zweites, Boroevics Drittes. Unplaciert: Vulkan, Ofo prorofo, Crivo, M. Mac, Friedel. Totalisator 10: 35, Platzwetten 10: 15, 25, 14.
 3. Förderungsrennen. (Amateurfahren.) 2500 Kronen, 2440 Meter. S. Fischers Rodaun (Eigentümer) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.2 Sek., Diplommat Zweites, Lausbub Drittes. Unplaciert: Young, Hubertus. Totalisator 10: 16, Platzwetten 10: 13, 19.
 4. Sanja-Preis. 5000 Kronen, 2400 Meter. S. Golobers Szabad (Eigentümer) Erstes, Zeit: 1 Min. 26 Sek., Chebeckert Zweites, Lüleburgas Drittes. Unplaciert: Lybia, Präpotent, Rátrány, Faustus. Totalisator 10: 46, Platzwetten 10: 21, 21, 62.
 5. Fünfte-Preis. 2600 Kronen, 2000 Meter. Czinkotaer Gestüt's Deweh Custer (Lyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.6 Sek., Liana Zweites, Orda Drittes. Unplaciert: Elsa, Pech (als Erstes disqualifiziert), Adjutáns, Olimp, Odysseus, Durchlaucht. Totalisator 10: 24, Platzwetten 10: 13, 22, 15.
 6. Waisenhaus-Preis. 2700 Kronen, 2200 Meter. G. Hartmanns Octavius (Fischer) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.8 Sek., Mátó Zweites, Sonoma Leuburn Drittes. Unplaciert: Cocon, Luros, Lord Kemelstoke, Sucher, Birfa, Lármás, Tango, Mik Kemelstoke, Silberh. Totalisator 10: 102, Platzwetten 10: 24, 24, 18.
 7. Naturfreunde-Preis. 4000 Kronen, 2200 Meter. Keresztinecer Gestüt's Otto S. (Benhor) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.7 Sek., Original Zweites, Sibille Drittes. Unplaciert: Puskalánva, Pengö, Frauentolerin, Armenowille. Totalisator 10: 52, Platzwetten 10: 15, 13, 19.

Theater, Kunst und Literatur.

* Samstag vormittag versammelt sich das Personal des Lustspieltheaters zum ersten Male nach den Ferien, um die Proben für die neue Saison zu beginnen. Am 11 Uhr vormittag wird „Vengerkák“, das erfolgreiche Schauspiel von Árpád Fektor und Alexander Gáth geprobt, mit welchem Stücke abends um 8 Uhr die neue Saison eröffnet wird.

* In der Christenstädter Arena hat das Singpiel Emich Farkas' „Tul a Nagy Krivánon“ in 23 Tagen sein erstes Jubiläum erreicht.

* Das Innerstädter Theater wird Dienstag, den 20. d., die Saison eröffnen. Das neuorganisierte und erweiterte Ensemble Dr. Arthur Barbas wird zur Aufführung bringen: das klassisch gewordene Lustspiel „Variété“ des hervorragenden deutschen Schriftstellers Heinrich Mann mit Gisela Mékara und Cellert; die Operette „Kék orgona“ von Imre Gábor und Albert Csirmai mit Klona Kötöny und Boros in den Hauptrollen; das Dramalet „Ugyanaz balra“ von Jolt Harjányi mit Giza Mékara und den neuen Mitgliedern des Theaters Martha Szeniggyörgyi und Koloman Körmeny; die Fehle „Virágosbolt“ von Ludwig Zilahy mit Rózi Loszovay in der Hauptrolle und die Scherz von Bela Szenes, Ladislav Bekesi und Sigmund Szöllösi. Klona Kötöny, Rózi Loszovay und Giza Boros werden neue Lieder vortragen. Beginn der Vorstellungen um 8 Uhr. Karten sind vom 15. d. ab an der Theaterkasse und in den Kartenbüreau erhältlich.

Offener Sprechsaal.

Wir offerieren zur sofortigen Lieferung:

- 3000 Stück Honigkannen aus verzinktem Blech, 30 Kilogramm Honig fassend, ferner
- 30.000 St. Blechimer mit Patentdeckel, 10 Kilogr. Lequar usw. fassend.
- 20.000 St. Blechimer mit Patentdeckel, 5 Kilogr. Lequar fassend.

Waterländische Handels- und Verkehrs Akt.-Ges.

Budapest, V. Akadémia-utca 20.

Telephon: 113-65, 159-16. Telegrammadr.: Grossist.

Velour- und Filzhüte

Modernisierungen nach neuesten Formen und in der schönsten Ausführung in der

Hutfabrik R. LÖWY, Budapest, VII. Károly király-utca 9 (Palas Hadik), im Hofe.

Tüchtiger Betriebsingenieur

29 Jahre alt, ledig, ev. d. Z. militärfrei, mit Bureau- und Betriebspraxis, im Flugwesen u. Granatenfach erfahren, deutsch, ungarisch, rumänisch u. ab 1. Sept. od. spätitalienisch sprechend, sucht Stellung ter. Gest. Zuchr. unter „Lebensstellung 316“ an die Exp. d. Bl. erbeten

FRAU ARTHUR DELI, Knabenspensional,
 Budapest, Izabella-utca Nr. 68/a.
 Für interne und externe Schulknaben.
 — Prospekte mit besten Referenzen. —

KORKE
 kaufen alle Sorten. Gebrauchte, aber nicht gebrochene Flaschenkorke von K 10.— bis 70.— per Kilo
 Neue Flaschenkorke von K 80.— bis 140.—
 Korkabfälle K 8.—
 Auch Fasskorke und Champagnerkorke zu Höchstpreisen.
 BRÜDER FROMMER, Budapest, VI., Teréz-körút 23.

Brillänst

Café Newyork
 Speisesäle und Bar neu renoviert
 wird heute, Mittwoch, 7 Uhr abend eröffnet!

Gesucht
Gelatine u. Folien
 sowie
Gelatine - Abfälle
 alle Arten. Bemusterte Angebote an
 Chemisch technische Industrie
 Dresden-Ob, Pragerstr. 46.
 ; Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Parafadugót veszek

Készülék nem törött aszp. parafadugók darabját . . . 1.50 kor.
rövid . . . parafadugók darabját . . . 70 fill.
használt nem törött aszp. parafadugókat kéként . . . 65.- kor.
új parafadugókat egész literesig kéként . . . 110.- kor.
Előzetes megmértés mellett.

Szerdahelyi parafadugó-gyár,
Budapest, VIII., Rákóczi-ter 11. Telefon: József 65-90.

Exportgesellschaft engagiert für dauernde Verwen-
dung durchaus bilanzsicher

Buchhalter,

dispositionsfähiger Korrespondent. Angebote mit Ge-
haltsanspruch unter „G. R. 2913“ an **Haasenstein und
Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11.**

Diapositiv- vetítőgép

Alig használt eladó.
Cím a kiadó-
hivatalban. **Gaumont-féle gyártmány.**

Exportgesellschaft engagiert für dauernde Verwen-
dung in administrativen Agenden

bewanderten Hilfsbeamten

(Beamten), auch invalid. Angebote mit Gehaltsansprüche unter
„G. S. 2914“ an **Haasenstein & Vogler, Budapest,
Dorottya-utca 11.**

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der König im deutschen Großen Hauptquartier.

Die Lösung der Polenfrage?

Wien, 13. August. Se. Majestät hat sich heute morgens ins deutsche Große Hauptquartier begeben. Im Gefolge des Monarchen befinden sich der erste Obersthofmeister Graf Hunyady, der Minister des Äußern Graf Burian und der Generalstabschef v. Arz.

Berlin, 13. August. (Privat-Telegramm.) Die Reise König Karls ins Große Hauptquartier wird hier als Bestätigung dessen aufgefaßt, daß entscheidende Beratungen von großer Tragweite über die Ostfrage, in erster Linie über Polen bevorstehen. In hiesigen politischen Kreisen behauptet man, es bestehe die Absicht, nunmehr endgültig an die Schaffung des Königreiches Polen zu gehen, und zwar nicht in dem bisher von Oesterreich-Ungarn angestrebten Sinne.

Von polnischer Seite wird auch ein großes Interesse für die schnelle Lösung der Königsfrage gezeigt. Von Seite Polens sind der hiesigen Regierung fünf Kandidaten vorgeschlagen, unter denen sich neben einem preussischen, einem württembergischen, einem sächsischen und einem ungarischen Prinzen ein österreichischer Erzherzog befindet. Die hiesige Presse unterläßt jede Vermutung darüber, wer von ihnen der aussichtsreichste ist.

Die linksstehenden Blätter und auch die „Bosnische Zeitung“, die stets mit aller Kraft für eine Verständigung im Osten eingetreten ist, warnen dringend davor, gerade im gegenwärtigen Augenblick die Krone von Polen, Livland und Finnland zu besetzen. Sie schreibt: Das Referat, das Dr. Helfferich über die Lage in Rußland zu erstatten in der Lage ist, wird zweifellos geeignet sein, diese Warnung zu unterstützen. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Ostfrage endgültig nur im Einvernehmen mit Rußland geregelt werden könne. Dazu ist aber weder die jetzige Lage noch die derzeitigen Verhältnisse zwischen Rußland und Deutschland geeignet, denn dieses Verhältnis beruht auf einem in Rußland zweifellos mißliebigen Friedensschluß. Es ist zwecklos, den Zusammenhang zwischen den jetzt in Rußland vor sich gehenden Dingen und den schwebenden politischen Fragen zu leugnen, und wäre überaus bedenklich, in diesem entscheidenden Augenblick durch eine Festlegung Deutschlands auf eine bestimmte einseitige Regelung der Verhältnisse in den be-

legten Gebieten jede Möglichkeit einer dauernden Verständigung mit Rußland abzuschneiden. Was die deutsch-russischen Verhandlungen betrifft, die, wie gemeldet, zu einem gewissen Abschluß gelangten, so ist mit dem gewissen Abschluß nichts anderes als die sogenannte Paraphierung des Vertrages gemeint. Es bleibt jetzt abzuwarten, wie weit es Herrn Joffe gelingen wird, in Moskau die Zustimmung seiner Regierung zu dem hier festgelegten Vertragsinhalt zu gewinnen.

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 13. August, abends:

Von der Ancre bis zur Abre ruhiger Tag. Zwischen Abre und Dize sind Teilangriffe des Feindes gescheitert. („Wolff-Bureau.“)

Die Initiative noch immer bei den Deutschen.

Stockholm, 13. August. „Stockholms Dagblad“ meint zu der neuen Phase der Schlacht im Westen, die Maßnahmen der Alliierten tragen auch jetzt einen defensiven Charakter, wenn auch ihre Maßnahmen einen offensiven Charakter annehmen. Die Initiative liege noch immer bei den Deutschen.

Ein Armeebefehl Diaz.

Zürich, 13. August. (Privat-Telegramm.) Die in der Schweiz eingetroffenen italienischen Zeitungen vom Sonntag geben im Auszug einen Armeebefehl des Generals Diaz wieder, der von der gemeinsamen Aufopferung des Heeres und des Hinterlandes in den bevorstehenden Kämpfen spricht, die für Italien Ausflüchte für eine glückliche Zukunft zu eröffnen bestimmt seien.

Großfürst Michael will Ordnung machen.

Berlin, 13. August. (Privat-Telegramm.) „Avanti“ meldet aus Moskau: Großfürst Michael erließ ein Manifest, in welchem er erklärt, die Ordnung in Rußland wiederherzustellen. Die Bevölkerung verhält sich überaus ablehnend, mit einem Romanow gemeinsame Sache zu machen.

Die Kämpfe im Westen.

London, 13. August. Das „Reuter-Bureau“ erfährt, daß die Deutschen infolge des französischen Vormarsches im Disegebiet die Laufgräben westlich von Ballh geräumt haben. Es gelang den Franzosen, das Lasigny-massiv zu erreichen.

Eine Rede Giolitti.

Rom, 13. August. („Stefani.“) In Cuneo wählte der Provinzialrat neuerdings Giolitti zu seinem Präsidenten. Aus diesem Anlasse hielt Giolitti eine Rede, in der er den Soldaten der italienischen Soldaten feierte. Wir dürfen, sagte er, mit größter Zuversicht in die Zukunft blicken und hoffen, daß die Befreiung unserer Brüder nahe ist. (Beifall.) Wir hoffen, daß das Jahr 1919 uns dem Ende des furchterlichen Blutbades näher bringt und daß ein gerechter Friede der Welt die Rückkehr zum zivilisierten Leben, zum Fortschritt und zur Freiheit gestatten wird. (Beifall.) Es soll aber ein Friede, nicht ein Waffenstillstand sein und nicht die Rückkehr zu einer Politik der Rüstungen bedeuten, die nur neue Konflikte zeitigen würden. Alle Völker müssen die Notwendigkeit umfassender innerer und internationaler Reformen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Freiheit erkennen. Wenn die Volksvertreter und die Völker selbst auf die auswärtige Politik auch in Zukunft keinerlei entscheidenden Einfluß gewinnen, und wenn die Beziehungen unter den Nationen auch weiterhin durch die alten Gesetze der Diplomatie geregelt werden, so ist es töricht, einen sicheren Frieden zu erwarten, und die Fortschritte der Wissenschaft würden künftige Konflikte nur noch entschlicher gestalten. Wir wünschen, daß bei der Erörterung der inneren wie der internationalen Reformen die altberühmte politische und Rechtsgelehrsamkeit Italiens sich in vollem Glanze zeigen möge. (Beifall.)

An den König und General Diaz wurden Telegramme abgelesen. Ferner wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Versammlung ihre Bewunderung für die verbündeten Nationen ausdrückt und in ehrender Weise Dandós gedenkt.

Die Wirren in Rußland.

Berlin, 13. August. (Privat-Telegramm.) Petersburger Meldungen behaupten aufs neue, daß Lenin und Trotzki nach Kronstadt geflüchtet sind. In der russischen Hauptstadt soll Anarchie herrschen. Es herrscht vollständige Unklarheit über die tatsächlichen Vorgänge, welche sich dort abspielen, da der drachlose Telegraphenverkehr mit Moskau in den letzten Tagen versagte. Das ukrainische Pressbureau meldet, daß die ukrainische Regierung angesichts der japanischen Truppenlandungen in Wladivostok ihre Neutralität erklärt habe, selbst für den Fall, daß die Ukraina zum Kriegsschauplatz werden sollte.

Rückzug der Ententetruppen im Murman-gebiet.

Moskau, 13. August. Nach einem amtlichen Bericht über die Lage an der Murmanfront haben die Ententetruppen nach sechsstägigem ununterbrochenen Kampf den weiteren Vormarsch aufgegeben und sind zurückgegangen. Die Stimmung unserer Truppen ist gut. Bei Archangelst ist die Lage für die Roteregierung günstig.

Die Japaner in Sibirien.

London, 13. August. Die „Times“ erfahren aus Tokio vom 9. d.: Der Kriegsminister ist am 3. d. nach Nikko, wo der Kaiser den Sommer verbringt, abgereist, um die Bestätigung der Ernennung des Generals Dami zum Oberbefehlshaber der sibirischen Expeditionstruppen einzuholen.

Ausweisung des Londoner russischen Gesandten.

Amsterdam, 12. August. „Algemeen Handelsblad“ zufolge meldet „Daily Chronicle“, daß der Gesandte der russischen Regierung in London Litwinow wahrscheinlich seine Pässe zurück erhalten und aufgefordert wird, nach Rußland zurückzukehren.

Ausweisung der Staatsangehörigen der Entente aus Rußland.

Rotterdam, 13. August. (Privat-Telegramm.) „Times“ melden, die russischen Kommissare am Sonntag den Staatsangehörigen der Entente Ausweisungsbefehle mit achtstägiger Frist zu.

Botschafter Tschitscherin an den amerikanischen Generalkonjul.

Moskau, 13. August. („B. L.-A.“) Die Botschaft des Volkskommissars Tschitscherin an den amerikanischen Generalkonjul Poole vom 3. August lautet:

Sehr geehrter Herr Poole! Zur Zeit, als Bürger Lenin nach der sicher zu leichtfertigen englischen und französischen Invasion in einer Rede erklärte, daß die Engländer und Franzosen tatsächlich mit uns Krieg führen, kamen Sie, um zu fragen, ob Kriegs- oder Friedensstand zwischen uns bestehe und ob Sie bei uns bleiben sollen. Ich antwortete, daß unser Volk noch immer im Frieden mit den Völkern Ihrer Länder lebt und daß, wenn Sie auch weiterhin als Vertreter Amerikas hier bleiben, Ihnen die Möglichkeit eingeräumt bleibt, die Verbindung mit Ihrer Regierung aufrechtzuerhalten. Die Möglichkeit haben Sie noch immer in der Hand, so weit dies von uns abhängt, da die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung über Murman das Werk Großbritanniens ist, nicht das unserige.

Wir haben Ihnen die einzige Möglichkeit, mit Ihrer Regierung in Verbindung zu treten, unsere Funkentelegraphenstationen zur Verfügung gestellt. Da Sie über diese verfügen können, bitten wir, Ihrer Regierung und den breiten Volksmassen im Auslande bekanntzugeben, daß ein in keiner Weise zu rechtfertigender Angriff, ein ausgesprochenes Gewaltakt, an uns verübt wird. Wir haben nichts getan, diesen Angriff zu veranlassen. Unser Volk will nichts, als in Frieden und Freundschaft mit den Arbeitermassen aller Länder zu leben. Ungeachtet des bestehenden Friedenszustandes sind englische und französische Streitkräfte in unserem Grenzgebiet eingebrochen, haben unsere Städte und Dörfer mit bewaffneter Macht besetzt, die dortigen verantwortlichen Gemeindeglieder erschossen, die Arbeiterorganisationen aufgelöst, ihre Mitglieder ins Gefängnis geworfen oder sie aus ihren Wohnstätten verjagt, ohne daß irgend etwas die räuberische Tat rechtfertigen könnte. Ohne Kriegserklärung, ohne Festsetzen eines Kriegszustandes werden Feindseligkeiten gegen uns eröffnet und unser Volkseigentum beraubt.

Uns gegenüber wird kein Recht anerkannt. Kein Gesetz wird von denen, die diese Invasionsstruppen gegen

uns ausgesandt haben, beachtet. Denn wir sind die Ersten in der Welt, die die Regierung der Ausgebeuteten und Armen errichtet haben. Leute, die uns keinen Krieg erklärt haben, handeln wie Barbaren an uns. Aber die Mächtigsten der Ausgebeuteten und der Armen sind keine Barbaren, wie diese Eindringlinge. Unsere Vergeltung an jene, die die Mitglieder unserer Sowjets niederschossen, besteht nicht darin, daß wir gleich handeln, an den Vertretern ihrer Regierungen Morde verüben. Die offiziellen Vertreter der Regierungen genießen den Schutz, der von ihren amtlichen Stellen unseren Mitgliedern verweigert wurde. Wir werden die gegen uns gerichteten Kriegsmaßnahmen mit Vorsichtsmaßnahmen derart beantworten, daß wir die Staatsangehörigen der Invasionsmächte in Konzentrationslagern unterbringen.

Die arbeitenden Klassen der ganzen Welt sind unsere Freunde. Gerade jetzt erklären wir den Arbeitern jener Länder, deren Senker mit unerbittlicher Gewalt gegen uns vorgehen, und rufen ihren Vorkämpfern zu: Friede den Häusern der Armen! Da Sie klar erklärt haben, daß Ihr Volk nicht die Sowjetregierung stürzen wolle, fragen wir Sie, ob Sie nicht so sagen können, was Großbritannien in Wahrheit von uns will. Ist es sein Ziel, die bolschewistische Regierung zu stürzen, welche die Welt gesehen hat, die Mächtigsten der Armen und Bauern? Ist es sein Ziel, die Gegenrevolution zu unterstützen? Angesichts seiner Handlungen müssen wir denken, daß es so ist, müssen wir denken, daß es beabsichtigt, die schlimmste Tyrannei der Welt wieder herzustellen: den verhassten Zarismus. Oder beabsichtigt es die Eroberung einer bestimmten Stadt oder eines Landstriches, das es uns nambast machen kann? Eingedenk Ihrer Freundschaft hoffe ich, daß Sie uns helfen werden, uns über dieses Problem klar zu werden.

Der englische Bericht.

Englischer Bericht vom 13. August, mittags: Wir machten einen weiteren Vorstoß in die Stellungen nördlich der Straße nach Rone und am Nordufer der Somme und brachten weitere Gefangene ein. Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen im Abschnitt von Morv scheiterte.

Verzierung eines englischen Torpedobootzerstörers.

London, 13. August. Die Admiralität berichtet, daß ein Torpedobootzerstörer, der vorher bei einem Zusammenstoß wesentlich beschädigt worden war, am 6. August im Mittelmeer torpediert und versenkt wurde. Zwei Offiziere und fünf Mann wurden beim Zusammenstoß getötet.

Kommissar Litwinow unter polizeilicher Aufsicht.

Berlin, 13. August. (Privat-Telegramm.) Aus Zürich wird gemeldet: „Daily Mail“ berichtet, daß der bolschewistische Kommissar in London Litwinow unter polizeilicher Aufsicht gestellt wurde.

Vereinigung der englischen mit den tschechischen Truppen.

Berlin, 13. August. (Privat-Telegramm.) Aus dem Haag wird berichtet: „Reuter“ meldet aus London: Das britische Kriegsministerium teilt mit, daß die in Wladimostok gelandeten englischen Truppen vorgerückt sind und sich bereits mit den tschechischen Truppen vereinigt haben.

Der Kapitalist.

(Export von Wein, Cognac und Spirituosen in die Ukraine.) Wie wir erfahren, hat die Regierung der Kriegserzeugnisse-A.G. das ausschließliche Recht zum Export von Wein, Weindestillaten (Cognac) und Spirituosen erteilt. Behufs Organisierung des Exportes finden gegenwärtig Beratungen mit den Weingroßhändlern und Spirituosenproduzenten statt, welche voraussichtlich in kürzester Zeit zu einem Ergebnis führen werden.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien telegraphiert man uns: Der Vizegouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank Geheimer Rat Freiherr v. Gruber tritt morgen seinen Urlaub an und die Leitung der Bank übernimmt der ungarische Vizegouverneur Geheimer Rat Tarkovich. Generalsekretär v. Schmid ist heute vom Urlaub zurückgekehrt. Die nächste Generalratsitzung dürfte am 29. d. in Wien abgehalten werden.

(Die Ernte in England.) Aus London wird telegraphiert: Der Arbeiterminister im Kriegskabinett, Barnes, sagte in einer Rede am Samstag: Nach dem

hier vorliegenden Bericht wird die diesjährige Ernte die beste sein, die wir jemals hatten. Der Vorrat an Korn würde allein zur Brotbearbeitung verwendet werden und genügt, um die Verpflegung der Bevölkerung für vierzig Wochen zu decken. In Ergänzung der angebauten Fläche würden zweihundert Acre Landes für den Kleinbau und Parzellen verwendet werden, was genug Schiffsraum erspart, um 280.000 amerikanische Soldaten nach Europa zu befördern.

(Erdöl-, Bergbau- und Industrie-A.G.) Die Pester Ungarische Kommerzbank und die „Danica“-A.G. für chemische Industrie, Budapest, ferner die Allgemeine Depostbank und die Wien-Kloridsdorfer Mineralölfabrik-A.G. in Wien haben sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Erdöl-, Bergbau- und Industrie-A.G.-Aktien an ein Konsortium verkauft. Demzufolge sind folgende Herren von ihnen in der Direktion innegehabten Stellen zurückgetreten: Karl Marek, Dr. Stefan Freund, Albert Luchsle, Baron Dr. Marcel Madarassy-Bed, August Roth jun., Adolf Schwarz und Philipp Weisk. Desgleichen demissionierten auch die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrates der genannten Aktiengesellschaft.

(Zwangvereinigung der Zündhölzchenindustrie.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers über die Gründung eines „Verbandes der Zündhölzchenindustrie“ mit dem Sitz in Budapest. Jede Zündhölzchen erzeugende Fabrik ist Mitglied dieses Verbandes. Zweck desselben ist die Beschaffung und Verteilung der Rohprodukte, die Inverkehrsetzung des Fabrikats und die Durchführung der Verfügungen des Handelsministers hinsichtlich der Requirierung, Preisfeststellung, der Ausfuhr und Einfuhr. Die Verordnung stellt auch die Organisation des Verbandes fest und enthält Vorschriften für die Durchführung der staatlichen Aufsicht. Diese Verordnung bezieht sich auf Kroatien-Slavonien nicht.

(Viertägige Geschäftspause an der Börse.) Der Börsenrat hielt heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Hofrats Karl v. Bégh eine Plenarsitzung, in welcher beschlossen wurde, die Börse Montag, am 19. d., geschlossen zu halten. Da Dienstag das Stefanfest ist, bleibt die Budapester Börse vom 17. bis inklusive 20. d., somit während vier Tagen geschlossen. — In derselben Sitzung wurde die Kotierung der von der Marosvásárhelyer Petroleumraffinerie-A.G. im Kontinentalwerte von 4.000.000 K. emittierten, auf 200 K. Nominale lautenden Aktien beschlossen.

(Die Petroleumpreise.) Wie aus Wien gemeldet wird, wurden die Borshlawer Rohölpreise neu bemessen. Sie betragen für die Anläufe durch die staatliche Fabrik 32 K., für die Zwecke der privaten Raffinerien 44 K. Die Produzentenraffinerien werden für das von ihnen geförderte Rohöl eine spezielle Abgabe in einen Fonds leisten, aus dem die kleinen Fabriken eine besondere Vergütung erhalten werden. Wie in den Kreisen der Industrie verlautet, dürften auch die Preise der Fertigfabrikate, abgesehen von Petroleum, dessen Preis unverändert belassen werden soll, eine Erhöhung erfahren. Für Vulkanöl soll in Zukunft auch ein Maximalpreis eingeführt werden. Die Rohölpreise, die geschaffen wurden, gelten für die Borshlawer Marken, während für die west- und ostgalizischen Spezialöle die neuen Preise erst bestimmt werden dürften.

(Von der Börse.) Der Umstand, daß von der Berliner Börse Reserviertheit gemeldet wurde, nicht minder aber die heute stattgehabte Einreichung veranlaßten auch die hiesige Spekulation zu einer gewissen Zurückhaltung und zu Glattstellungen, wodurch sich das Kursniveau fast durchwegs vertieft. Die Einbußen waren jedoch nur geringfügige und gingen bei Bankwerten über 5 bis 10 Kronen nicht hinaus. Auf einzelnen Gebieten zeigte sich im Gegenteil weiter lebhaftere Nachfrage; so stiegen Landesbank um 3 K., Allgemeine Sparkasse um 15 Kronen. Auf dem Industriemarkte gab es ebenfalls Rückgänge von 10 bis 20 K., doch auch wieder Erhöhungen im selben Maße. Rasierer büßten 35 K., Ganz-Danubius 70 K. ein. Heute wurden die Landes-Holzproduzenten-Aktien von der Ungarischen Landesbank eingeführt und bis 770 lebhaft gehandelt. Von Verkehrsaaktien waren Adria um 25 K. billiger. Die heutigen Schluschkurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1352, Oesterreichische Kredit 900, Kommerzbank 5900, Ungarische Bank 971, Estkomptebank 815, Agrarbank 1967, Holzbank 957, Hypothekbank 576, Vaterländische Bank 642, Realitätenbank 712, Verkehrsbank 650, Hermes 550, Landesbank 575, Mercur 357, Ge-

werbepark 520, Handelskreditbank 286, Borsing Agrarbank 440, Grundbesitz 429, Ungarische Allgemeine 885, Innerstädtische 674, Leopoldstädter 273, Hagelversicherung 535, Konfordinmühle 905, Erste Budapest 1600, Gisela 848, Hungaria 1045, Victoria 1929, Borjod-Miskolczer 1590, Beocsiner 1165, Nordungarische 953, Ehtergom-Szabvány 1000, Zsibán 328, Steinbrucher Dampfziegelei 715, Drasche 1108, Maguefit 433, Asphalt 110, Ungarische Allgemeine Kohlen 2170, Keramische 710, Salgótarján 1218, Urkanther 905, Koburg 593, Waffenfabrik 1165, Ganz-Danubius 4210, Ganz-Elektrizität 765, Láng 483, Flugzeug 260, Kinnauranther 1152, Schlad 503, Csahy 495, Guttmann 1280, Danica 1075, Vereinigte Glühlampen 828, Görner Textil 698, Ungarische Papier 516, Spodium 765, Flora 1459, Holzproduzenten 1920, Fischzucht 1650, Motik 638, Landes-Holzproduzenten 770, Ungarische Zucker 4194, Lampen 886, Wien 1020, Summi 1165, Ungarische Eisenbahnwerke 585, Rasierer 3415, Delwerke 998, Telephon 878, Temesvárer Bier 1320, Paróter 620, Chinoir 710, Slavonia 950, Adria 1830, Atlantica 1420, Staatsbahn 807, Stadtbahn 337, Bodendorfer 282, Staatsbahn 1047, Truff 304. — Aus Wien wird telegraphiert: An der heutigen Börse herrschte im Einklange mit den Berichten von Budapest und Berlin allgemeine Zurückhaltung, wobei sich die Kurse zunächst noch gut behaupteten. Als aber im weiteren Verlaufe Abgaben für Budapester Rechnung erfolgten, trat ein Rückschlag der leitenden Kurlistenpapiere um 4 bis 8 Kronen ein. Im Schranken blieb die Stimmung jedoch eine vorwiegend feste. In Nachfrage standen insbesondere Textil-, Automobil-, Brauerei-, Baumaterialien- und bosnische Eisenaktien. Dagegen lagen die schweren Eisenaktien und Elbeschiffahrtswerte schwächer. Anlagemarkt ruhig.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb heute verkehrlos.

(Hilfsverein der Budapester Börse.) Die Gegenleistungsgruppe der Mitglieder und deren Angehörigen an der Budapester Börse hielt heute unter dem Vorsitz des Börsenrats Robert v. Au er ihre ordentliche Generalversammlung. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden unterbreitete der Sekretär den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß im vorigen Jahre den Bezugsberechtigten 28.000 K., seit sieben Jahren 210.000 K. ausbezahlt wurden. Im vorigen Jahre langten an Spenden 15.000 K. ein, die größten von der Börse, den Mühlen, der Kreditbank, Frau Rafael Wilczek, Arthur und Béla Deutsch, Moriz Bettelheim u. Der Verein zählt gegenwärtig 565 ordentliche und 66 unterstützende Mitglieder.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgesetzt: Amsterdam 513.50 Geld, 516.50 Ware; Berlin 166.50, 166.80; Bukarest 110.75, 111.25; Sophia 128.—, 129.50; Zürich 252.—, 253.—; Christiania 314.75, 315.75; Kopenhagen 314.—, 315.—; Stockholm 354.25, 355.25; Konstantinopel 34.75, 35.50; Marknoten 166.50, 166.90; Lei-Noten 110.25, 111.25; Lena-Noten 127.50, 129.—; Schweizer Noten 251.50, 253.50; türkische Noten 34.—, 34.75; italienische Lire-Noten —.—, —.—; Romanow-Rubel (Geldkurs) 178.30, Duma-Rubel (Geldkurs) 155.—.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Danau, Wien, Budapest), date (13. August), and water level measurements in centimeters. It lists various stations and their corresponding water levels.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(Die französische Akademie) bildet immer wieder die Zielscheibe des Witzes der Pariser Spötter. So bringt die „Deuxième“ ein Bild unter dem Titel „Die Wahlen in der Akademie“.

(Ein Gesandter, der 43 Pfund nicht zahlen kann.) Nach einer Meldung der „Telegraphencompagnie“ wurde der siamesische Gesandte in London Phit Badhu Bumas vom Volkgericht verurteilt, sofort 43 Pfund für rückständige Miete zu bezahlen.

(Das Moskauer Telefon — für alle.) Aus Berlin, 12. d., wird berichtet: Wie der „Börslichen Zeitung“ aus Moskau gemeldet wird, hat die bolschewistische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach die Moskauer Telefonanlagen sozialisiert werden und an die Bevölkerung übergeben.

(Im Flugzeug zur Parlaments-Sitzung.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus London: Generalmajor Davidson, der bei einer kürzlichen Erneuerungswahl zum Mitglied des englischen Parlaments gewählt worden war, wollte noch vor Beginn der Parlamentsferien

sein Amt als Abgeordneter ausüben. Da er nur über sehr kurze Zeit verfügte, fuhr er mit einem Flugzeug von der englischen Front in Frankreich nach England, bestieg nach der Landung ein Automobil und erschien im Parlament, wo er nach seiner Verteidigung einen Teil der Sitzung beizuhöhen. Nachher begab er sich auf dem Luftwege wieder an die Front nach Frankreich.

(Wirkung.) „Die Manier, in der Sie das Schneewetter gemalt haben, ist so wahr,“ erklärte der Kunstkritiker, „daß es einem beinahe kalt wird, wenn man es betrachtet.“ — „Ja, es muß sehr realistisch sein,“ erwiderte der Maler. „Eines Tages betrat jemand in meiner Abwesenheit mein Atelier, und nachdem er mein Gemälde gesehen hatte, nahm er meinen Ueberrock und verschwand mit ihm.“

(Abhilfe.) „Herr Doktor, ich leide an Schlaflosigkeit. Ich kann nicht schlafen, wenn es nur das leiseste Geräusch gibt. Ich höre zum Beispiel sogar eine kleine Käse auf dem Gange laufen.“ — „Dieses Pulver wird die gewünschte Wirkung erzielen,“ antwortete der Arzt, nachdem er ein Rezept geschrieben hatte. — „Wann soll ich es nehmen, Herr Doktor?“ — „Sie werden es nicht nehmen, sondern Sie werden es der Käse in ein bißchen Milch geben.“

(„Kein zerrissener Strumpf mehr!“) Anweisung gegen Einfindung von 2.10 M. erhältlich! war in den Zeitungen zu lesen. Ich schickte die verlangten 2.10 M. ein und erhielt eine hektographierte Karte mit folgendem Text: „Geben Sie barfuß!“

Die Sekretärin.

Roman von S. Courths-Mahler.

— Tot! Dies blühende Leben ist so früh vernichtet! sagte er nach langer Zeit mit heiserer Stimme.

— Ja — sie starb im dreißigsten Lebensjahr an einem Herzleiden.

Eine lange Pause entstand. Dann raffte sich Herr von Birkenheim auf und wuschte sich über die nennenden Augen.

— Hast du die Todesanzeige irgendwo gelesen? Wo starb sie?

— Sie starb in Stockholm, wo sie immer lebte, seit sie ihren Gatten dorthin begleitet hatte.

— Woher weißt du das?

— Das will ich dir sagen. Ich habe sie selbst gesprochen — kurz vor ihrem Tode.

Heinz von Birkenheim sprang auf und sah den Freund an den Schultern.

— Und das sagst du mir erst jetzt?

— Ich konnte es dir nicht eher sagen. Seit ich von Schweden zurück bin, konnte ich noch nicht wieder mit dir zusammentreffen. Schreiben wollte ich es dir nicht, weil ich nicht mußte, wie du es aufnehmen würdest.

Der alte Herr seufzte sich wieder nieder und stützte den Kopf in die Hand.

— So sage mir jetzt alles, was du von ihr weißt. Wie kamst du mit ihr zusammen?

Graf Rudolf lehnte sich in seinen Sessel zurück. — Du weißt, daß ich in einer diplomatischen Sendung eine Reise nach Schweden unternahm. Ich hielt mich einige Wochen in Stockholm auf. Maria von Platen hatte durch Bekannte von meiner Anwesenheit erfahren, und eines Tages erhielt ich ein Härtchen von ihr. Warte — ich will es dir zeigen.

Er entnahm seiner Brieftasche einen schmalen Briefumschlag und zog eine Karte daraus hervor. Diese reichte er dem Freund hin.

Der sah darauf nieder und las: „Lieber Graf! Ob Sie sich meiner noch erinnern, weiß ich nicht. Aber ich erinnere mich Ihrer noch sehr gut und weiß, daß Sie der beste, treueste Freund meines Vaters, Heinz von Birkenheim, waren. Ich habe eine große, innige Bitte an Sie. Würden Sie mir eine halbe Stunde Ihrer kostbaren Zeit widmen und mich, sobald es Ihnen möglich ist, besuchen? Verzeihen Sie, wenn ich Sie dränge, recht bald zu kommen; aber ich fürchte, daß meine Lage gefährlich ist. Ich bin sehr krank. Einer Sterbenden werden Sie den innigen Wunsch nicht verjagen. Deshalb hoffe ich bestimmt auf Ihr Kommen. Meines heißen Dankes dürfen Sie sicher sein.“

Ihre Maria von Platen geb. Freim von Birkenheim.“

Heinz von Birkenheim schloß einen Moment die Augen, weil sie wie Feuer brannten.

— Und du gingst zu ihr? fragte er heiser.

Graf Rudolf nickte.

— Ja — ich suchte sie auf. Sie bewohnte mit

ihrer einzigen Tochter eine sehr kleine, bescheidene Villa vor der Stadt.

— Maria hat eine Tochter? fragte Herr von Birkenheim hastig.

— Ja — ihr einziges Kind. Diese Tochter empfing mich. Mit traurigen Augen sagte sie mir, daß ihre Mutter, die schwer krank sei, mich sehr erwarre.

Sie dankte mir herzlich, daß ich gekommen sei, weil das ihrer Mutter eine Wohlthat sein würde, und dann führte sie mich zu ihr. Ich habe nie eine so rührende, dem Tod geweihte Erscheinung gesehen, als diese Frau. Noch auf ihrem Sterbelager war sie schön. Ihre Augen glänzten überirdisch, und ihr bleiches, feines Gesicht kündete ihre Erregung. Sie streckte mir die Hand entgegen und umklammerte dann die meine, als müßte sie sich darin halten.

Und dann fragte sie mich nach dir — nach der alten Heimat — nach allem, was sie hier zurückgelassen hatte. Ich habe ihr erzählt, was ich mußte, und sie las mir die Worte schon vom Munde. Haupt-sächlich, was ich ihr von dir erzählte, erregte sie sehr. Und nie habe ich auf eines Menschen Antlitz einen tieferen Schmerz gesehen, als auf dem ihren, als ich ihr berichtete, was für ein einfames, freundloses und verbittertes Leben du geführt hast. Und als ich ihr alles gesagt hatte, — da legte sie mir eine förmliche Lebensbeichte ab. Auch davon sprach sie, wie es gekommen war, daß sie dich verließ.

Hier schweig Graf Rudolf, und sein Freund atmete schwer und bedrückt.

Lange Zeit blieb es still. Endlich fragte Heinz von Birkenheim heiser: — Und — bald darauf ist sie gestorben?

— Ja, Heinz, wenige Tage, nachdem ich bei ihr gewesen, meldete mir ihre Tochter ihr Ableben. Ich weißte noch in Stockholm und habe ihr die letzte Ehre erwiesen. Denn diese Frau verdiente, geehrt zu werden — trotzdem sie dir die Treue brach — brechen mußte.

Herr von Birkenheim nickte.

— Ja, ich weiß es, sie war trotz alledem ein edler, guter Mensch, und verdammt habe ich sie nie. Aber nun sage mir — in was für Verhältnissen hat sie gelebt? War sie vor Not und Sorge geschüßt? Platen war nicht vermögend, wenigstens nicht nennenswert.

— Sie lebten in bescheidenen, aber durchaus gesicherten Verhältnissen. Sie bezog eine Pension, und außerdem hatte sich ihr Gatte gleich nach seiner Verheiratung mit einer ziemlich hohen Summe in eine Lebensversicherung eingekauft. Die Zinsen dieser Summe und ihre Pension sicherten ihr und ihrer Tochter ein sorgenloses, wenn auch bescheidenes Leben.

— Und ihre Tochter? Was ist aus ihr geworden?

— Sie blieb mit einer alten treuen Dienerin in der kleinen Villa wohnen, bis sich ein Käufer gefunden hatte. Als einzige Erbin ihrer Mutter veräußerte sie über etwa hunderttausend Mark, und dann erhielt sie noch gegen fünfzigtausend Mark für die kleine Villa.

sein Amt als Abgeordneter ausüben. Da er nur über sehr kurze Zeit verfügte, fuhr er mit einem Flugzeug von der englischen Front in Frankreich nach England, bestieg nach der Landung ein Automobil und erschien im Parlament, wo er nach seiner Verteidigung einen Teil der Sitzung beizuhöhen. Nachher begab er sich auf dem Luftwege wieder an die Front nach Frankreich.

(Wirkung.) „Die Manier, in der Sie das Schneewetter gemalt haben, ist so wahr,“ erklärte der Kunstkritiker, „daß es einem beinahe kalt wird, wenn man es betrachtet.“ — „Ja, es muß sehr realistisch sein,“ erwiderte der Maler. „Eines Tages betrat jemand in meiner Abwesenheit mein Atelier, und nachdem er mein Gemälde gesehen hatte, nahm er meinen Ueberrock und verschwand mit ihm.“

(Abhilfe.) „Herr Doktor, ich leide an Schlaflosigkeit. Ich kann nicht schlafen, wenn es nur das leiseste Geräusch gibt. Ich höre zum Beispiel sogar eine kleine Käse auf dem Gange laufen.“ — „Dieses Pulver wird die gewünschte Wirkung erzielen,“ antwortete der Arzt, nachdem er ein Rezept geschrieben hatte. — „Wann soll ich es nehmen, Herr Doktor?“ — „Sie werden es nicht nehmen, sondern Sie werden es der Käse in ein bißchen Milch geben.“

(„Kein zerrissener Strumpf mehr!“) Anweisung gegen Einfindung von 2.10 M. erhältlich! war in den Zeitungen zu lesen. Ich schickte die verlangten 2.10 M. ein und erhielt eine hektographierte Karte mit folgendem Text: „Geben Sie barfuß!“

— Du bist gut orientiert.

— Ja, ich wollte die junge Dame nicht aus den Augen verlieren, weil ich mir denken konnte, daß du dich vielleicht für sie interessieren könntest. Immerhin ist sie dir doch nahe verwandt — ebenso nahe wie Baroness Karla.

Wieder entstand eine Pause. Heinz von Birkenheim nahm Maria von Platens Bild auf und sah darauf nieder. Dann legte er es still wieder hin und sah den Freund an.

— Weißt die junge Dame noch in Stockholm?

— Nein, vor einigen Monaten ist sie nach Deutschland gekommen. Sie ist befreundet mit der Tochter des Barons Herder, der in Stockholm der Gesandtschaft zugeteilt war. Baron Herder ist vor einigen Monaten nach Deutschland zurückgekommen mit seiner Familie und hat seinen Wohnsitz jetzt in Berlin aufgeschlagen. Die junge Freim von Platen hat ihre Freundin begleitet und fand bis auf weiteres Aufnahme im Hause des Barons Herder. Dort habe ich sie wiedergesehen.

Heinz von Birkenheim strich sich über die Stirn.

— Ich möchte sie kennen lernen. Glaubst du wohl, daß sie eine Einladung nach Birkenheim annehmen würde?

— Das würde sie sicher tun, wenn sie nur wüßte, daß sie dir angenehm wäre.

Herr von Birkenheim erhob sich.

— Ich muß das dann gleich mit meiner Kusine Helene besprechen, Rudolf. Vielleicht ist es besser, die Einladung geht von dieser aus.

In Graf Rudolfs Augen blitzte es seltsam auf.

— Willst du mir einen Gefallen tun, Heinz?

— Unbedenklich jeden, Rudolf.

— Dann sprich, bitte, vorläufig noch nicht mit der Baronin Hagbach über das, was ich dir eben erzählt habe.

Erstaunt sah Herr von Birkenheim den Freund an.

— Warum soll ich das nicht tun, Rudolf? Schließlich ist doch die junge Freim von Platen ebenso nahe mit der Baronin und ihrer Tochter verwandt, als mit mir.

— Das wohl, aber trotzdem bleibe ich bei meiner Bitte. Nenne es eine Laune von mir — aber sprich mit der Baronin und ihrer Tochter nicht von Maria und ihrer Tochter. Nur noch einige Zeit verschweige es ihnen. Ich habe meine triftigen Gründe dafür.

Heinz von Birkenheim schüttelte verwundert den Kopf.

— Ich verstehe dich nicht, lieber Freund.

Graf Rudolf legte ihm die Hand auf den Arm.

— Du wirst mich bald, sehr bald verstehen lernen, mein lieber Freund. Aber jetzt muß ich dich verlassen. Ich habe mich mit meinem Neffen verabredet, nach Frankenanu hinüberzufahren und bin schon unpünktlich. Joachim wird mich ungeduldig erwarten. Er scheint mit besonderem Verlangen nach Frankenanu zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Kauf u. Verkauf

Raffin. gebrauchte u. neue, feinste Dokumente. (Gründe) billig. Budapest. Raffinierelager, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 8821

Juwelen, Brillanten, Perlen, Verlassenschaft in jeder Preislage, Bruchgold, Bruchsilber, Kauf zu höchsten Preisen. H. Fried, Buchsacher, VII., Rákóczi-ut 2. Telefon 97-25. 8805

Damen-Modellkostüme, Geiden, Stoff-Robmonteau, Grendel, Blouien, Schlafrocke in großer Auswahl zu hohen. Hársia-utca 18. 8821

Zufolge gehen aus! Empfehlung zu jedem Zwecke geeignete Papierfabrik-Sachen, ausprobierte Qualität, zur sofortigen Lieferung. Nagel Adolf, Budapest, Arany János-utca 10. Filialfabriken: Budapest, Rume, Zágráb. Telegramm-Adresse: Nagel, Leifische, Seimplachen. 8828

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten, Kauf allerhöchsten Qualität, Kesskométi-utca 11. 8525

Brillanten, Perlen, Silber, Gold, Kauf zu höchsten Preisen. Komme ins Haus. Taub, Király-utca 41, Halbstock. Telefon 108-49. 94161

Eladó: Legjobb karban levő kézműves-üzleti állványok, keményfa pultok és asztalok, lámpák és egyéb szerezvények. Bővebbet meg tudhatni Kunetz Testvérek Szabadkán, személyes megjelölésre. 9869

Brillanten, Gold und allerhöchsten Preisen. Komme ins Haus. Pöhl, Semmelweis-utca 19, I. em. Telefon 163-69. 94046

Kauf Gold, pr. Gramm 9-16 Krone. Brillanten, Perlen, Silber, Telefon József 103-78, Schwarz, Mehmed szultán-ut 21. 94070

Goldeneinlösung von 10-16 Krone per Gramm, Verlassenschaft, Brillanten, Kauf zu allerhöchsten Preisen. Spann, Zumeister, Wesseleny-utca 6. 94033

Gold, Brillanten, Perlen, Kauf zu höchsten Preisen. Reich Mándor, Zumeister, Rákóczi-ut 14. Telefon 27-61. Kauf Beratung komme ins Haus. 94034

Erkähberreitungen für Automobile und Fahrrad liefert Maschinenfabrik Lange, Hamburg, Am Markt 19. 8727

Legmasasabb árat adok viselt férfiruhákért. Ledószky, Dob-utca 10, I. 20. Telefon 147-66. 6569

Főv. nyári színház. Tul a nagy Krivánon. Kezdeté 8 órákor.

Budapesti Színház. Nagy tarka-esték. Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház. Pillangó főhadnagy. Kezdeté 8 órákor.

Fasor - Kabaré. Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33.

A nyaralásból visszatérők oly nagy számban jegyzik elő a jegyeket, hogy még néhány nappal meghosszabbította az igazgatóság.

A hindu herceg műsort! Ajánlatos jegyekről előre gondoskodni. Elővételi díj nincs.

Wochenspielfplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „Pillangó főhadnagy“.

Wochenspielfplan des Hauptstädtischen Sommertheaters. Jeden Abend „Tul a Krivánon“. Sonntag, nachm. „Tul a Krivánon“.

Zirkus BEKETOW Városliget. Telefon: 107-46.

Heute und jeden Abend halb 8 Uhr Die schönsten und besten Artistendamen im Zirkus. Akrobatinnen, Gladiatoren, musikalische und telepathische Phänomene. Nachmittags - Vorstellungen: Donnerstag, den 15. August, nachm. halb 4 Uhr große Festvorstellung, Samstag, den 17. August, nachm. halb 5 Uhr halbe Preise, Sonntag, den 18. und Dienstag, den 20. August, nachm. halb 4 Uhr große Festvorstellungen.

Alte, falsche Zähne kauft zu den höchsten Preisen Eisler Kálmán, VII., Róza-utca 23. Karte genügt. 37770

Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen kauft zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Firma. 94045

Könyvművészre több ezer művészi mintalap eladó. Liszt Ferenc-tér 14, I. 18. 6567

Lakásra jövők viselt férfiruhát venni. Silber, Német utca 49. Telefon 75-88. 6568

Masánfogat havi bérletbe és egyes alkalmakra kiadó. Telefon József 14-25. 1041

Raffinier empfindlich. Erzsébet-körút 21, földsz. 2. 4734

Zimmermafen übernehme ich billig. Bringe Mutterblätter. Simon, III., Timár-utca 28. 94415

Szobafestést, mázolászt juttányosan vállal Herskovits, Cserhat-ut. 16-18. Meghívásra elmegy. 94278

Poloskát legradikálisabban kiirthatja pestéstől kitűnő háziszeremmel. Kezességgel küldi 5-7-10 koronás adagokban a Budapesti Köztisztasági Vállalat. Szántó Sándor, VI., Horn Ede-utca 12. 92956

Kitűnő ebédoszt 4 koronára uraladnál. Baross-utca 53, III. 23. 1043

Művésziesen készítek toletteket, kosztümöket és átalakításokat. Váci-ut. 22. félemelet 6. 5828

Realitáten

Djner Ceite, gefundeste Lage, Budakeszi-ut 65/B. Villa mit zwei Wohnungen verkauflich. 4737

Tétény, Baross Gábor-telep 30 telek. 300 öles, 7 korona ölenként készpénzfizetés mellett. Libál Ferenc, Baross-telep, IX. utca 171 sz. 94442

Családiház kerestetik kizárólag a budai oldalon. összesen 8 szoba, melléképületek. 1 házmesteri lakással stb. lehetőleg a körút közelében. 1300-1500 m. kerttel, modern kényelemmel berendezve (villany, fűdészszoza, vízvezeték). Részletes leírást, fényképekkel és tervrajzokkal, ajánlván küldeni: Villa Neu-Schallegg, Wöllan bei Cilli, Steiermark. címre. 9866

Royal - Orfenn. Jeden Abend 8 Uhr Willy Schenk & Margot, Silacra, Hansi Imans, Leroux, Amados, Pitypalaty kisasszony, Hermine Solti, Eugen Virágh, Manzy Herendy, Corneil D'Arrijo, János Papp, Stefi Sándor, Dr. Erdélyi

Jeden Donnerstag u. Sonntag nachm. halb 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisen

The Royal Vio'. Stadtwaldchen. Ellen Richter, der ambitionreichen Filmprimadona neueste Kreation: Die schwarze Johanna. Liebesdrama in 4 Akten. Ausage vorverlegt. Kriminalgeschichte in 4 Akten.

National-ROYAL-ORFEUM VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22

Jeden Abend 8 Uhr „Pitypalaty kisasszony“ Operette von Eugen Faragó und Béla Zerkovits und das brillante Variété-Programm.

Donnerstag nachm. halb 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisen.

Biercabaret von 8-12 Uhr. Neues Schlagerprogramm. — Ausgezeichnete Küche.

NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET. Jeden Abend von 8-12 Uhr Schlager-Programm.

Sensationelle Variété-Attraktionen. — Ausgezeichnete Küche. Zigeunerkapelle. — Parkettanz.

Jucken, Flechten, Krätzen raschestens beseitigt Dr. E. Flesch's Original- ges. gesch. Skaboform-Salbe. Vollkommen geruchlos, schmilzt nicht. Probetiegel K 3.—, grosser Tiegel K 5.—, Familienbox K 12.—. In Budapest erhältlich in der Apotheke Josef Török, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse Dr. E. Flesch, „Kronen-Apotheke“, Győr. Achtung auf die „Schutzmarke Skaboform“.

150 Kilogramm hordképességű teherfelvonó eladó. Cim a kiadóhivatalban.

7 szobából álló Rákóczi-szálloda, vendéglő, kávéház, étterem, villanyvilágítással, melléképületekkel s nagy kerttel, berendezéssel együtt eladó 200.000 koronára Korompán (Szepes megye). Értekezhetni tulajdonosnál: Kárpáti Vilmosnál, Korompán. 94441

Irodistanót keres az Országos Vadforgalmi Iroda. Sas-utca 12. 94433

Irodistanók, németül tudók, szép kézírással, felvételek. Jelentkezés d. u. 3-5ig. 31 sz. tábori tüzértüreg VI., Hungaria-körút 100. Vilmos főherceglaktanya. 94438

Gyakornok. Kereskedelmi iskolát végzett fiatal ember budapesti nagy részvénytársaság irodájába megfelelő fizetéssel gyakornokul azonnal felvétetik. Ajánlatok „Jövő 1000“ jelige alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek. 94427

Alleinstehend, jude per fekte, parfame Köchin (Wirtschafterin) gegen beste Bezahlung. Ks. Pfarrer, Putinci (Syrmien). 94402

Intelligentes deutsches Fräulein aus guter Familie zu zwei Mädchen, stehen u. dreijährig, für baldigsten Eintritt gesucht. Angebote sind unter Beifügung der Photographie und Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüche an Direktor Mag Borovis, sarkadi cukorgyár, Bihar-megye, zu richten. 94446

Brennereiteiler, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig, mit langjähriger Praxis, wird bei Schlessinger, Bisopal, Komitat Trenčesin, sofort aufgenommen. 94435

Nettes deutsches Kinderstübchenmädchen wird sofort aufgenommen. Lengyel, V., Lippó-körút 3, II. 22. 94430

Tüchtiges Mädchen für alles, das auch etwas hochdeutsch versteht, wird mit großem Gehalt sofort aufgenommen. VIII., Conti-utca 3, Hausfrau. 37760

Perfekt deutsche Stenotypistin von Vätergeheilschaft zu ehebaldigstem Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Prima Arbeitskraft“ an Tenger, Annoncenbureau, Szervita-tér 8, erbeten. 8827

Stellen-Gesuche

Deconomiedjunkt, deutsch, böhmisch, kroatisch, 21/2jährig. Praxis, sucht Posten, auch in Dekon-Kanzlei. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Sofortiger Eintritt“ an die Exp. d. Bl. 94417

Deutsches Mädchen sucht Vor- und Nachmittagsstelle, auch zu Kindern. Liliom-utca 32, Tür 2. 94445

Intelligenter Mann, kaufmännisch gebildet, 50 Jahre, militärisch, in verschiedenen Branchen sehr versiert, als Magazineur, Manipulant u. in Bureau für tätig gemein, nur deutsch sprechend, sucht außerhalb Budapests irgend eine Stelle. Anträge unter „Selbstigig vernehmbar“ an die Exp. 94439

Németül beszélő, jó írással bíró üzletkezelőnek azonnali felvételre alkalmas talai a Központi Textilipar r.-t. uradalmánál Pankotán. 9871

Ein besserer Mädchen für Alles, mit Kochkenntnissen benorzuget, findet sofort Aufnahme bei christl. Familie. Visegrádi-utca 43, I. 8. 94382

Németül beszélő, jó írással bíró üzletkezelőnek azonnali felvételre alkalmas talai a Központi Textilipar r.-t. uradalmánál Pankotán. 9871

Ein besserer Mädchen für Alles, mit Kochkenntnissen benorzuget, findet sofort Aufnahme bei christl. Familie. Visegrádi-utca 43, I. 8. 94382

Németül beszélő, jó írással bíró üzletkezelőnek azonnali felvételre alkalmas talai a Központi Textilipar r.-t. uradalmánál Pankotán. 9871

Deutsches Mädchen sucht Vor- und Nachmittagsstelle, auch zu Kindern. Liliom-utca 32, Tür 2. 94445

Intelligenter Mann, kaufmännisch gebildet, 50 Jahre, militärisch, in verschiedenen Branchen sehr versiert, als Magazineur, Manipulant u. in Bureau für tätig gemein, nur deutsch sprechend, sucht außerhalb Budapests irgend eine Stelle. Anträge unter „Selbstigig vernehmbar“ an die Exp. 94439

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Ein alter, praktisch erfahrener deutsch-böhmischer Glasfabrikant sucht Stellung als Direktor bei einer Glasfabrik mit Raffinerie in Ungarn. Anträge bitte unter „X Y“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 94436

Házvezetőnek ajánlok középkorú, egyedülálló intelligens nő magános urhoz, napi házhoz vagy éltet urhoz. Kulesarnói állást is elfogad. Cim: Alföldi Mária, Vác, Budapesti fút 46. 94437

Jó házból való izraelita nő menne házvezetőnek egy magányos idős urhoz, esetleg menne egy anyátlan gyermek mellé, ahol a háztartásra is felügyelne. Cim: Faragó Jenőné, Nagykanizsa, Nádor-ut. 6. 9414

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Ein alter, praktisch erfahrener deutsch-böhmischer Glasfabrikant sucht Stellung als Direktor bei einer Glasfabrik mit Raffinerie in Ungarn. Anträge bitte unter „X Y“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 94436

Házvezetőnek ajánlok középkorú, egyedülálló intelligens nő magános urhoz, napi házhoz vagy éltet urhoz. Kulesarnói állást is elfogad. Cim: Alföldi Mária, Vác, Budapesti fút 46. 94437

Jó házból való izraelita nő menne házvezetőnek egy magányos idős urhoz, esetleg menne egy anyátlan gyermek mellé, ahol a háztartásra is felügyelne. Cim: Faragó Jenőné, Nagykanizsa, Nádor-ut. 6. 9414

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Ein alter, praktisch erfahrener deutsch-böhmischer Glasfabrikant sucht Stellung als Direktor bei einer Glasfabrik mit Raffinerie in Ungarn. Anträge bitte unter „X Y“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 94436

Házvezetőnek ajánlok középkorú, egyedülálló intelligens nő magános urhoz, napi házhoz vagy éltet urhoz. Kulesarnói állást is elfogad. Cim: Alföldi Mária, Vác, Budapesti fút 46. 94437

Jó házból való izraelita nő menne házvezetőnek egy magányos idős urhoz, esetleg menne egy anyátlan gyermek mellé, ahol a háztartásra is felügyelne. Cim: Faragó Jenőné, Nagykanizsa, Nádor-ut. 6. 9414

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Ein alter, praktisch erfahrener deutsch-böhmischer Glasfabrikant sucht Stellung als Direktor bei einer Glasfabrik mit Raffinerie in Ungarn. Anträge bitte unter „X Y“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 94436

Házvezetőnek ajánlok középkorú, egyedülálló intelligens nő magános urhoz, napi házhoz vagy éltet urhoz. Kulesarnói állást is elfogad. Cim: Alföldi Mária, Vác, Budapesti fút 46. 94437

Jó házból való izraelita nő menne házvezetőnek egy magányos idős urhoz, esetleg menne egy anyátlan gyermek mellé, ahol a háztartásra is felügyelne. Cim: Faragó Jenőné, Nagykanizsa, Nádor-ut. 6. 9414

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Ein alter, praktisch erfahrener deutsch-böhmischer Glasfabrikant sucht Stellung als Direktor bei einer Glasfabrik mit Raffinerie in Ungarn. Anträge bitte unter „X Y“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 94436

Házvezetőnek ajánlok középkorú, egyedülálló intelligens nő magános urhoz, napi házhoz vagy éltet urhoz. Kulesarnói állást is elfogad. Cim: Alföldi Mária, Vác, Budapesti fút 46. 94437

Jó házból való izraelita nő menne házvezetőnek egy magányos idős urhoz, esetleg menne egy anyátlan gyermek mellé, ahol a háztartásra is felügyelne. Cim: Faragó Jenőné, Nagykanizsa, Nádor-ut. 6. 9414

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Ein alter, praktisch erfahrener deutsch-böhmischer Glasfabrikant sucht Stellung als Direktor bei einer Glasfabrik mit Raffinerie in Ungarn. Anträge bitte unter „X Y“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 94436

Házvezetőnek ajánlok középkorú, egyedülálló intelligens nő magános urhoz, napi házhoz vagy éltet urhoz. Kulesarnói állást is elfogad. Cim: Alföldi Mária, Vác, Budapesti fút 46. 94437

Jó házból való izraelita nő menne házvezetőnek egy magányos idős urhoz, esetleg menne egy anyátlan gyermek mellé, ahol a háztartásra is felügyelne. Cim: Faragó Jenőné, Nagykanizsa, Nádor-ut. 6. 9414

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Ein alter, praktisch erfahrener deutsch-böhmischer Glasfabrikant sucht Stellung als Direktor bei einer Glasfabrik mit Raffinerie in Ungarn. Anträge bitte unter „X Y“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 94436

Házvezetőnek ajánlok középkorú, egyedülálló intelligens nő magános urhoz, napi házhoz vagy éltet urhoz. Kulesarnói állást is elfogad. Cim: Alföldi Mária, Vác, Budapesti fút 46. 94437

Jó házból való izraelita nő menne házvezetőnek egy magányos idős urhoz, esetleg menne egy anyátlan gyermek mellé, ahol a háztartásra is felügyelne. Cim: Faragó Jenőné, Nagykanizsa, Nádor-ut. 6. 9414

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Ein alter, praktisch erfahrener deutsch-böhmischer Glasfabrikant sucht Stellung als Direktor bei einer Glasfabrik mit Raffinerie in Ungarn. Anträge bitte unter „X Y“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 94436

Házvezetőnek ajánlok középkorú, egyedülálló intelligens nő magános urhoz, napi házhoz vagy éltet urhoz. Kulesarnói állást is elfogad. Cim: Alföldi Mária, Vác, Budapesti fút 46. 94437

Jó házból való izraelita nő menne házvezetőnek egy magányos idős urhoz, esetleg menne egy anyátlan gyermek mellé, ahol a háztartásra is felügyelne. Cim: Faragó Jenőné, Nagykanizsa, Nádor-ut. 6. 9414

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Ein alter, praktisch erfahrener deutsch-böhmischer Glasfabrikant sucht Stellung als Direktor bei einer Glasfabrik mit Raffinerie in Ungarn. Anträge bitte unter „X Y“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 94436

Házvezetőnek ajánlok középkorú, egyedülálló intelligens nő magános urhoz, napi házhoz vagy éltet urhoz. Kulesarnói állást is elfogad. Cim: Alföldi Mária, Vác, Budapesti fút 46. 94437

Jó házból való izraelita nő menne házvezetőnek egy magányos idős urhoz, esetleg menne egy anyátlan gyermek mellé, ahol a háztartásra is felügyelne. Cim: Faragó Jenőné, Nagykanizsa, Nádor-ut. 6. 9414

Deutsches Mädchen, das auch hohen kann, sucht Stelle zu besserer Familie. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „Gute Behandlung 447“. 94447

Iar. nevelőnő, okleveles, keresek 4 gyermek mellé III. polgári, I. gimnázium. I. elemi tanítására, nyilvános iskolába leviszgatni. Ajánlatokat fizetési igény megjelölésével két Groszvirth Arminné, Kruševica, Arva megye. 94366

Jah Suche diplom. deutsche Lehrerin zu zwei Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren für den Nachmittag von Anfangs September an. Angebote unter „Gewissenhaft“ Exp. 94443

Gesellschaftlerin. Zer. die auch mit Köchin meinen Haushalt verzieht, zu meiner 15jährig. Tochter gesucht. Gemeinlich Unterricht im Englischen oder Französischen und Klavier. Borauitellen von 3-4 bei Szegő, Andrassy-ut 41, III. 8. tüchtig märtige Treppe. 94428

Deutsches Fräulein, im Haushalt tätig, nähert kann zu zehnjährigem Mädchen gesucht. Szécsi, Dessewly-utca 37. 94428

Deutsches einfaches Fräulein zu drei Knaben, 8, 5, 3 Jahre alt, wird per sofort aufgenommen. Boritellen von 11 bis 2 Uhr Bernfeld, Ráczgasse 31. 37771

Heiratsanträge

Deutsches Fräulein möchte einen älteren, ebelbenkenden Herrn oder Witmer heiraten. Marie Klement, Városház-utca 20, Trafik. 94440

Suche Herrenbekanntschafft zwecks späterer Heirat bis 50 Jahre. Bin 32 Jahre alt, kath., ledig, mit gutem Beruf. Anträge unter „Serrenese“ an die Exp. d. Bl. 94444

29jähr. lediger Geschäftsmann, Christ, militärisch, sucht Fräulein oder Witwe von angenehmem Aussehen, welche ein Vermögen von 100.000-200.000 K. besitzt. Gelbe kann von Farbe ab. Froving fein. Offerte unter „Ernte Absichten 501“ an die Exp. 16501

Correspondenz

Mann in reiferen Jahren von höherem Intelligenzgrad, wünscht dauernde eheliche Freundschaft jüngerer Dame von solidem Beruf. Antwort unter Chiffre „Rebakteur 390“ Exp. erbeten. 94390

Boldogságom hármát kaptam millió forró csókot érte hasonló vágyódással mindig nálád Kisurad. 94461

Hermine, édes mindennem, hála köszönet jószágért, egészséges vagyok. M- előbbi boldog viszontlátásig szívólvóldvözi Sír-kája. 8728

NYÁRI ORFEUM (früher Casino Mulató) Hermine-ut Nr. 65. (Neben Nemzeti Park.)

Heute und täglich das grosse Programm.

Katonásdi. Operette in einem Aufzuge von Emil Tábori. Musik von Albert Hetényi-Heidelberg.

Hildegard. Klassische Tanzkünstlerin und noch viele erstklassige Attraktionen. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr.

Kremos. Ikarische Spiels

Beginn der Vorstellung um 8 Uhr.

Miv. igazgató: Balassa Jenő.

Zenei vezetője: Marthon Géza.

Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33.

A nyaralásból visszatérők oly nagy számbal jegyzik elő a jegyeket, hogy még néhány nappal meghosszabbította az igazgatóság.

A hindu herceg műsort! Ajánlatos jegyekről előre gondoskodni. Elővételi díj nincs.